

Inhaltsverzeichnis

<u>Was ist eigentlich eine Messe?.....</u>	<u>2</u>
<u>Liturgische Farben.....</u>	<u>6</u>
<u>Personen und ihre Kleidung.....</u>	<u>8</u>
<u>Haltungen und Gesten.....</u>	<u>12</u>
<u>Einladung zur Messe.....</u>	<u>16</u>
<u>Eröffnung und Begrüßung.....</u>	<u>19</u>
<u>Schuldbekennnis.....</u>	<u>21</u>
<u>Kyrie.....</u>	<u>23</u>
<u>Gloria.....</u>	<u>25</u>
<u>Tagesgebet.....</u>	<u>27</u>
<u>Lesung.....</u>	<u>28</u>
<u>Zwischengesang.....</u>	<u>30</u>
<u>Halleluja und Evangelium.....</u>	<u>31</u>
<u>Predigt.....</u>	<u>34</u>
<u>Glaubensbekenntnis.....</u>	<u>35</u>
<u>Fürbitten.....</u>	<u>37</u>
<u>Gabenbereitung.....</u>	<u>39</u>
<u>Handwaschung.....</u>	<u>42</u>
<u>Hochgebet und Sanktus.....</u>	<u>43</u>
<u>Wandlung.....</u>	<u>45</u>
<u>Vater unser.....</u>	<u>47</u>
<u>Friedensgruß.....</u>	<u>50</u>
<u>Lamm Gottes und Kommunion.....</u>	<u>53</u>
<u>Schlussgebet.....</u>	<u>55</u>
<u>Segen.....</u>	<u>56</u>
<u>Weihrauch im Gottesdienst.....</u>	<u>57</u>

Was ist eigentlich eine Messe?



Hallo,

ich weiß, ihr kennt mich noch nicht, doch das macht nichts! In den nächsten Wochen werdet ihr öfters von mir hören. Aber einen kennt ihr schon: meinen Bruder Timotheus. Das ist der von uns Kirchenmäusen, der sich so gern im Auto vom Pastor versteckt und dann überall herumfährt.

Anschließend berichtet er von den verschiedenen Kirchen.

Jetzt will ich euch aber mal was verraten: Manchmal glaube ich, dass Timotheus nur deshalb immer mit zu den verschiedenen Kirchen fährt, weil er keine Lust hat, hier mitzuarbeiten. Er ist nämlich immer dann verschwunden, wenn unsere Mutter etwas von ihm will. Aber egal! Bestimmt wollt ihr nun endlich wissen, wer ich bin! Na ja, dass ich die Schwester von Timotheus und damit auch eine kleine Kirchenmaus bin, habt ihr ja schon erfahren. Wie mein Bruder, meine anderen Geschwister und meine Eltern lebe ich in der Pfarrkirche St. Michael in Brakel. Mein Name ist - und jetzt schäme ich mich fast, ihn zu sagen - Gloria! Gloria - genau wie ein Lied, das fast jeden Sonn- und Feiertag während der Messe gesungen wird! Könnt ihr euch das vorstellen? Ausgerechnet eine kleine Kirchenmaus heißt Gloria! Auf so eine Idee konnte auch nur meine Mutter kommen! Dass dieser Name bei mir für ganz schön viel Verwirrung (und einen besonders langen Schwanz) gesorgt hat, werde ich euch verraten, wenn ich euch von dem Lied erzähle.

Genauso wie ich euch im Laufe der Zeit davon berichten werde, warum auch der Name meiner Schwester Julia immer wieder für Verwirrung gesorgt hat. Diesen Namen hat meine Mutter ebenfalls ausgesucht - genau wie die Namen aller Mädchen in unserer Familie. Mein Vater durfte dafür die Jungennamen auswählen - und die sind meiner Meinung nach viiiiiiiiiel besser!!!!

Doch jetzt will ich euch endlich sagen, warum ich mich bei euch melde und was ich vorhabe: In der nächsten Zeit will ich versuchen, euch die einzelnen Teile der Messe zu erklären.

Halt!!! Stopp!!! Bitte schaltet mich nicht ab! Das klingt vielleicht trocken und langweilig, aber ist es nicht. Die Messe kann sogar ganz spannend sein, wenn man weiß, warum sie so ist wie sie ist.

Also los geht's!

Was ist eigentlich eine Messe? Einige Leute sagen auch Gottesdienst dazu. Ist das eigentlich dasselbe?

Ja und nein. Ein Gottesdienst ist alles, was Gott „dient“.

Wenn ihr mich fragt, kann das sogar das sein, was ihr tut: Wenn ihr anderen helft, andere tröstet, dann ist das für mich auch ein „Gottesdienst“.

Dann gibt es noch die „Gottesdienste“, in denen gebetet wird. Dabei unterscheidet man zwischen einer Messe und den Wortgottesdiensten.

Wenn ich jetzt sage, dass auch der erste Teil der Messe

Wortgottesdienst genannt wird, verwirre ich euch bestimmt ganz. Aber so ist es.

Außer dem Wortgottesdienst in der Messe gibt es die Gottesdienste, die „nur“ Wortgottesdienste sind. Zu diesen Wortgottesdiensten gehören z. B. Andachten, Taufen, Kleinkindergottesdienste u. s. w. Manchmal gibt es sogar Wortgottesdienste, in denen die Kommunion ausgeteilt wird.

Trotzdem sind auch diese keine Messen!

Aber was sind jetzt Messen? Auch da gibt es ganz viel Kuddelmuddel in der deutschen Sprache, denn das Wort „Messe“ hat viele Bedeutungen:

- Eine „Messe“ war früher ein Markt, der an mehreren Tagen stattfand. Solche Märkte entstanden im Mittelalter.
- Eine „Messe“ heute ist eine Veranstaltung, bei der Dinge gezeigt werden, die man dann kaufen kann. Solche Messen sind z. B. die Spielmesse und die Buchmesse.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

- „Messe“ nennt man aber auch den Speiseraum z. B. auf einem Schiff.
- Außerdem wird eine besondere Musik, in der christliche Lieder gesungen werden, „Messe“ genannt.
- Schließlich ist eine „Messe“ auch ein Gottesdienst mit Eucharistiefeier.

Tja und um das Chaos perfekt zu machen, sagen manche Menschen zu einem solchen Gottesdienst nicht „Messe“, sondern „Eucharistiefeier“. Als ich das das erste Mal hörte, bin ich erst einmal zu meiner Oma gerast und habe sie gefragt, wo denn da schon wieder der Unterschied ist. Meine Oma kennt sich nämlich gut aus und kann mir immer alles genau erklären. Also: Sie hat mir erzählt, dass „Eucharistiefeier“ und „Messe“ zwei verschiedene Worte für die gleiche Sache sind.

„Eucharistie“ ist griechisch und bedeutet „danken“. In der Eucharistiefeier danken die Menschen Gott für alles, was er getan hat. Sie danken besonders dafür, dass Jesus in Brot und Wein zu ihnen kommt.

Das Wort „Messe“ kommt aus dem Lateinischen vom Wort „missio“, das heißt „Aussendung“. Die Menschen sagen zum Gottesdienst „Messe“, weil am Ende der Priester die Menschen segnet und sie daran erinnert, dass Jesus die Christen zu den Menschen geschickt hat, um ihnen von Gott zu erzählen.

Also ist beides richtig: Eucharistiefeier und Messe.

Aber ihr merkt schon: Die Menschen sind komische Wesen. Immer müssen sie für dieselbe Sache verschiedene Wörter haben und für verschiedene Dinge dieselben Wörter. Das machen sie bestimmt nur, um so arme kleine Kirchenmäuse wie mich zu verwirren! Doch keine Angst! Ganz allmählich werde ich versuchen, die ganze Sache in den nächsten Wochen für euch und besonders für mich zu entwirren. Angefangen habe ich jetzt schon mal, indem ich aufgeschrieben habe, was ich über Gottesdienste gelernt habe (entschuldigt meine Handschrift, aber so gut kann ich kleine Maus noch nicht schreiben):

<u>Gottesdienste</u>		
<u>Messe</u>		<u>Andachten</u>
<u>Wortgottesdienst</u>	<u>Wortgottesdienst</u>	
Begrüßung	Begrüßung	<u>Taufen</u>
Lieder	Lieder	
Gebete	Gebete	...
Bibeltexte	Bibeltexte	
Fürbitten	Fürbitten	
<u>Eucharistiefeier</u>	Vater unser	
Gabenbereitung	Segen	
Wandlung		
Vater unser	Manchmal gibt es auch eine Kommunion.	
Kommunion		
Lieder		
Segen		

Na ja, ich weiß, die Tabelle ist noch nicht vollständig, aber sie zeigt schon mal so ganz grob den Unterschied zwischen verschiedenen Gottesdiensten und sie zeigt auch, dass viele Dinge überall vorkommen. Aber jetzt muss ich erst mal über alles schlafen, nachdenken und vor allem meine Oma fragen. Deshalb unterbreche ich hier jetzt erst einmal und mache morgen weiter.

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Liturgische Farben



Hallo,

ich bin´s wieder - Gloria. Heute erzähle ich euch etwas von vielen Farben in der Kirche.

Von Timotheus habt ihr ja schon gehört, dass er gerne Verstecken spielt. Ganz oft spiele ich mit ihm und besonders gern verstecken wir uns in den Schränken in der Sakristei. Da ist es schön kuschelig, denn dort hängen viele Gewänder: die Sachen für die Pastöre, die Messdiener und alle anderen, die während der Messe

dabei sind. Und - ob ihr es glaubt oder nicht - diese sind nicht nur ganz langweilig in einer Farbe, sondern ganz schön bunt. Vielleicht habt ihr das ja schon bemerkt: Es gibt für verschiedene Feste verschiedene Farben - für die Gewänder der Priester, der Messdiener, aber auch für die Stolen, die Fahnen und Tücher.

Wenn nichts Besonderes los ist, ziehen die Pastöre und Messdiener etwas Grünes an. Das ist an den meisten Sonntagen im Jahr der Fall. Grün ist die Farbe der Hoffnung und die Christen sollen immer Hoffnung haben.

Dann gibt es die Farbe violett. Sie wird von den Priestern und Messdienern auch sehr oft angezogen: im Advent, in der Fastenzeit und oft auch bei Beerdigungen. Violett ist ein Zeichen für Verwandlung, für Übergang. Es ist eine Farbe, die aus rot und blau gemischt wurde.

Kannst du dir vorstellen, dass Jungs und Männer rosa anziehen? Nein? Aber diese Farbe gibt es auch bei den Gewändern der Priester - wenn auch nicht in allen Kirchen! Die Messdiener aber haben kein rosa und (das kann ich euch verraten) sind deshalb auch ganz froh. Rosa ist eigentlich keine extra Farbe, sondern nur heller als violett. Ein rosa Gewand wird nur an zwei Tagen im Jahr getragen: am 3. Adventssonntag und am 4. Fastensonntag. Diese Sonntage haben auch besondere Namen: Gaudete (= Freut euch) im Advent und Laetare (= Freue dich) in der Fastenzeit. Die Namen sind beide aus der lateinischen Sprache. Sie zeigen, wie sehr die Menschen sich freuen, dass die Hälfte der Advents- bzw. Fastenzeit

vorbei ist und dass bald Weihnachten bzw. Ostern ist. Gaudete ist übrigens auch der Anfang von einem Weihnachtslied, das schon 400 Jahre alt ist.

Als Nächstes gibt es weiße Gewänder. Sie werden an hohen Festen, an Hochfesten angezogen: Weihnachten, Ostern, Fronleichnam, Christkönig, an Marienfesten und anderen Festen. Vielleicht wundert ihr euch jetzt und denkt, dass ich euch Quatsch erzähle, weil der Pastor an Weihnachten und Ostern oft ein goldenes Gewand anzieht. Gold zählt aber nicht als extra Farbe, sondern als besonders festliches Weiß - genauso wie Silber. Und dann noch etwas: Weil die Messdiener kein Weiß haben, ziehen sie Rot an. Da seht ihr mal wieder, dass die Menschen keine Ahnung haben und nicht einmal die Farben richtig kennen. Gold und Silber und dann auch noch Rot sind doch nicht dasselbe wie Weiß! Na ja! Tja und dann gibt es noch Rot. Rot erinnert an Feuer, an Flammen. Darum wird es als Zeichen des Heiligen Geistes an Pfingsten und während der Firmungen angezogen. Außerdem ist Rot die Farbe des Blutes. Deshalb wird es an Palmsonntag, Karfreitag und an Festen von Märtyrern getragen - sowohl von den Priestern als auch von den Messdienern. Märtyrer sind übrigens Heilige, die für ihren Glauben gestorben sind.

Apropos gestorben: Schwarz ist die Farbe der Trauer. Der Priester und die Messdiener ziehen an Karfreitag, Allerheiligen, Allerseelen und bei Beerdigungen schwarze Gewänder an. Aber ihr wisst ja schon: Bei Beerdigungen kann er auch violett anziehen.

Jetzt gibt es noch eine letzte Farbe - aber nicht in Brakel. Diese Farbe ist nur in manchen Kirchen vorhanden wie z. B. in Riesel - das hat mir mein Bruder wenigstens erzählt. Er hat gesagt, dass sogar die Messdiener Kleidung in der Farbe haben. Ob es stimmt, weiß ich nicht, da müsst ihr die Rieseler fragen. Es ist die Farbe Blau. Blau ist die Farbe der Reinheit und Gewänder in der Farbe werden zu Marienfesten angezogen.

Was meint ihr, welche Farbe am häufigsten getragen wird? Na? Na klar, es ist grün und zwar 33, ja wirklich! 33 Wochen lang wird grün angezogen, also viel mehr als alle anderen Farben.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Aber natürlich gibt es noch mehr Farben. Damit die Gewänder der Priester nicht so langweilig nur eine Farbe haben, sind sie oft ganz kostbar mit Bildern und Zeichen bestickt - genau wie die Stolen. Wenn ich mal Langeweile habe, schaue ich sie mir immer wieder gerne an und bewundere sie. Natürlich muss ich dazu manchmal auch an den Gewändern hochklettern. Da passiert dann schon mal ein Unglück und ein Faden reißt. Außerdem habe ich schon mal probiert, ob die Sachen genauso gut schmecken wie sie aussehen. Brrrrrr! Ich kann euch sagen: Sie schmecken gar nicht. Versucht es also gar nicht erst! Und dann - wenn die Küsterin die gerissenen Fäden und Löcher entdeckt, schimpft sie immer und fragt sich, wer das wohl war. Aber zum Glück hat sie mich noch nie erwischt.

Doch vielleicht habt ihr ja auch mal Lust, euch die Gewänder anzusehen? Dann geht doch einfach in eure Sakristeien und fragt die Küster! Aber bitte verrätet nicht, was wir kleinen Mäuse in der Sakristei in Brakel alles treiben!

So, nun habe ich wieder genug erzählt!

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Personen und ihre Kleidung



Hallo,

na, schwirrt euch schon der Kopf? Mir schon! Darum will ich euch heute auch von etwas ganz Einfachem erzählen - von den Personen, die in der Messe mitwirken und von deren Kleidung. Also los geht's! Was meint ihr wohl, wer alles an und in der Messe mitmacht?

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Na klar! Der Pastor, die Messdiener, der Organist, der Lektor, der Kommunionhelfer, der Küster und vielleicht auch ein Diakon. Bis auf den Priester und Diakon können das natürlich auch Frauen sein und dann heißt es Messdienerin ... Doch: Sind das wirklich alle, die an der Messe beteiligt sind? Nein, natürlich nicht! Alle, die während der Messe in der Kirche sind, machen mit, jeder einzelne Gläubige. Aber während die meisten einfach ihre normale Kleidung tragen, ziehen der Priester, der Diakon, die Messdiener und manchmal auch die Lektoren und Kommunionhelfer besondere Kleidung an.

Die Kleidung des Priesters besteht aus mehreren einzelnen Teilen, die er übereinander anzieht. Mit dieser Kleidung und mit der, die die anderen tragen, „verkleiden“ sich alle, die sie anziehen - aber nicht so wie wir uns Karneval verkleiden. Diese „Verkleidung“ bedeutet, dass nun nicht mehr der Herr oder die Frau soundso vorne stehen, aus der Bibel vorlesen, die Kommunion verteilen, etc., sondern dass sie jetzt der Priester, der Messdiener, der Lektor, der Kommunionhelfer sind und für Jesus, für den Glauben handeln. Sie selbst sind also nicht mehr wichtig, sondern das, was sie tun und für wen sie es tun.

Tja und was trägt der **Priester** nun?

Also: Zuerst legt er ein **Schultertuch**, ein weißes Leinen- oder Baumwolltuch, um die Schultern. An zwei Ecken gibt es Bänder. Diese werden über der Brust gekreuzt und zugebunden. Wahrscheinlich hatte so ein Schultertuch - als es erfunden wurde - ganz praktische Gründe: Wenn es kalt war, wärmte es. Wenn es heiß war, fing es den Schweiß auf. Außerdem kann man solch ein Schultertuch viel leichter waschen als den Rest der Kleidung. Ich weiß das genau, denn wenn wir Kinder mal besonders unruhig sind, flitzt meine Mutter in die Sakristei und leiht sich so ein gebrauchtes Schultertuch aus. (Ein sauberes erwischt sie nie, weil die in einer Schublade liegen, die sie allein nicht aufbekommt.) Dann binden wir das Schultertuch an zwei Stöcke und fertig ist eine tolle Schaukel. Jupiiii! Aber psst! Verratet das nicht! Es passiert ja nichts Schlimmes. Schließlich bringen wir das Schultertuch danach immer wieder zurück. Ach ja: Die Menschen nennen das Schultertuch auch Amikt oder Humerale.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Über das Schultertuch zieht der Priester nun eine **Albe**. Weil ich mich so oft in der Sakristei herumtreibe, weiß ich auch, was das Wort Albe bedeutet. Es kommt vom lateinischen Wort „albus“ und das heißt einfach nur weiß. Es ist also ein weißes Gewand, das wie ein Kleid aussieht und bis zum Boden reicht. Es erinnert an ein Taufkleid und zeigt, dass diejenigen, die im Altarraum etwas tun, getaufte Christen sind.

Dabei gibt es verschiedene Alben: Da ist zuerst eine etwas dickere Sorte. Wenn der Priester oder der Diakon diese anlegt, legt er nur noch eine Stola darüber und ist fertig angezogen.

Außerdem gibt es die Albe, über die der Priester oder auch der Diakon außer der Stola noch ein Messgewand tragen. Dies ist aus einem dünneren Stoff und meist richtig weiß.

Diese Albe wird an der Hüfte mit einem **Cingulum** zusammengerafft. Cingulum heißt auf Deutsch einfach „Gürtel“. Solch ein Gürtel ist oft nötig, weil die Alben den Priestern und Diakonen manchmal zu lang sind. Außerdem erinnert es daran, dass die Priester im Glauben unterwegs sein sollen: Im Alten Testament heißt es z. B.:

„So aber sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an den Füßen, den Stab in der Hand.“ (Ex 12,11) Und im Evangelium sagt Jesus: „Legt euren Gürtel nicht ab und lasst eure Lampen brennen!“ (Lk 12,35)

In Brakel knotet die Küsterin diese Gürtel immer auf besondere Weise zusammen - damit man sie ganz schnell wieder langziehen kann. Danach hängt sie sie in die Tür eines Schrankes. Bestimmt macht sie das nur, damit wir kleinen Mäuse etwas zum Spielen haben. Wir klammern uns nämlich ganz oft daran fest und schwingen uns hin und her - höher und immer höher! Am Ende lassen wir uns dann los und fliegen ein Stück durch die Luft. Das ist echt herrlich und macht besonders den älteren von uns Mäusekindern viel Spaß!

Tja und was kommt jetzt? Über der Albe trägt der Priester eine **Stola** (Schal). Die Stola wird um den Hals gelegt und hängt auf beiden Seiten gleich lang nach unten. Sie ist das Amtszeichen des Priesters - genauso wie das Zepter das Amtszeichen der Könige ist. Sie hat immer die passende liturgische Farbe, also die Farbe, die gerade an der Reihe ist. (Aber davon habe ich euch ja schon erzählt.) Bischöfe, Priester und

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Diakone tragen sie bei allen Gottesdiensten, Taufen, Beerdigungen, Andachten und Segenshandlungen - manchmal sogar direkt über der Alltagskleidung oder der Albe. Allerdings tragen die Diakone die Stola quer über die Brust, von der linken Schulter zur rechten Hüfte. So - jetzt kommt endlich das letzte Kleidungsstück, das der Priester oder Diakon anzieht. Es ist das Obergewand, das auch **Messgewand** oder **Kasel** genannt wird. Das Wort Kasel kommt übrigens vom lateinischen Casula (= Zelt, Häuschen) und so sieht es auch etwas aus: Es ist einfach ein Überwurf mit einer Öffnung für den Kopf - ähnlich wie ein Poncho. Die Form des Messgewandes soll an das Zeltheiligtum erinnern, das die Israeliten bei ihrer Wüstenwanderung mit sich nahmen. Es gibt das Messgewand in allen liturgischen Farben und ist oft kostbar bestickt. Wenn der Priester (oder auch der Diakon) dieses Gewand übergezogen hat, ist er endlich fertig angezogen und der Gottesdienst kann beginnen. Aber ihr merkt schon: Etwas Zeit braucht es schon bis alles angezogen ist.

Da haben es die **Kommunionhelfer und Lektoren** leichter. Sie ziehen nur eine **Albe** an und sind schon fertig. Übrigens: Diese Alben haben Taschen, in denen man sich ganz leicht verstecken kann. So bin ich schon öfter heimlich mit einem Lektor oder Kommunionhelfer in der Messe gewesen. Aber wenn ihr denkt, in den Taschen gibt es spannende Sachen, habt ihr euch geirrt. Meist sind sie ganz leer - schließlich ziehen unterschiedliche Leute dieselben Sachen an. Nur einmal, da habe ich ein Hustenbonbon erwischt. Hmmm! Das war lecker!

In manchen Gemeinden tragen auch die **Messdiener Alben** - manchmal sogar mit einem Cingulum in der passenden Farbe. Das machen sie z. B. in Bökendorf und Bellersen so.

Viele Messdiener aber ziehen wie der Priester mehrere Sachen an: Da ist zunächst der **Messdienerrock** oder der **Talar**, der wie eine Albe ist, aber keine Ärmel hat. Beide gehen bis zu den Knöcheln und auch sie gibt es in den verschiedenen liturgischen Farben: in rot, grün, schwarz, manchmal auch blau. Also müssen die Messdiener immer wissen, welche Farbe gerade dran ist. (Aber ich verrate euch mal was: Ganz oft kommen sie in die Sakristei und fragen erst einmal die Küsterin.)

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Über den Rock/Talar kommt das weiße **Chorhemd (Rochett)**, das fast bis zu den Knien reicht. Manchmal ist es mit Spitzen verziert.

In den Gemeinden, in denen die Messdiener einen Rock anziehen, wird über dem Rochett noch eine **Mozetta** - das ist so eine Art Kragen - getragen. Auch diese Mozetta hat die jeweils passende liturgische Farbe.

So - jetzt habe ich euch schon wieder mit dem, was ich weiß, fast erschlagen. Aber vielleicht war das eine oder andere ja auch ein wenig interessant für euch. Ich jedenfalls sage jetzt erst einmal:

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Haltungen und Gesten



Hallo,

da bin ich wieder! Heute erzähle ich euch von den verschiedenen Haltungen und Gesten, die es in einer Messe, in einem Gottesdienst gibt. Dazu habe ich erst einmal eine Frage:

Bist du schon einmal vor Freude hochgesprungen und hast in die Hände geklatscht? Oder hast vor Freude jemanden umarmt? Manchmal freuen wir uns so, dass wir diese Freude auch mit unserem ganzen Körper,

durch eine Bewegung oder eine Geste, zeigen.

Umgekehrt gilt das natürlich auch: Wenn jemand traurig ist, sieht man das oft am Gesicht oder weil er die Schultern oder den Kopf hängen lasst, die Schritte müde und schlurfend sind ...

Durch unsere Körperhaltung und durch Gesten zeigen wir - oft ohne es zu merken - unsere Gefühle. Du kannst das ja mal einfach ausprobieren.

Nimm die Körperhaltung von jemandem ein, der traurig, wütend, ängstlich,

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

fröhlich ... ist. Man trauert und man lacht nicht nur mit dem Gesicht - man trauert oder lacht immer vom Kopf bis zur kleinen Zehe!

Auch im Gottesdienst nehmen wir verschiedene Haltungen ein: Wir sitzen, stehen und knien, machen das Kreuzzeichen oder die Kniebeuge. Doch was bedeuten diese Haltungen eigentlich?

Kreuzzeichen mit Weihwasser

An den Eingängen der Kirche gibt es kleine Weihwasserbecken. Darin befindet sich Weihwasser - wenn kein Corona ist. Wenn die Menschen in die Kirche kommen, tauchen sie hier einen oder zwei Finger ein und machen das Kreuzzeichen über sich. Damit erinnern sie sich an die Taufe. Jetzt fragt ihr euch bestimmt, was bei den Weihwasserbecken geschieht, wenn die Menschen nicht da sind oder? Nun ja, eigentlich nichts! Einmal, da wollten wir Mäusekinder dort planschen, aber da wurde unsere Mutter sauer. Sie sagte, dass das Weihwasser nur für Menschen da ist. Darum planschen wir nur im Waschbecken in der Sakristei. Das ist auch größer und da passen mehr von uns rein.

Kniebeuge

Bevor die Menschen in die Bank gehen und bevor sie die Kirche verlassen, machen sie immer eine Kniebeuge. Dabei gehen sie mit dem rechten Knie nach unten und berühren damit den Boden neben der linken Hacke. Der Oberkörper bleibt dabei gerade. Damit wollen sie Gott sagen: „Ich beuge meine Knie vor dir. Vor dir mache ich mich, vor dir bin ich klein.“ Wenn sie dann wieder hochgehen, heißt das: „Gott, mit dir bin ich groß.“

Ich habe so eine Kniebeuge selbst auch mal ausprobiert, aber ich kann dir sagen, die ist ganz schön schwierig für eine kleine Kirchenmaus. Ich bin nämlich immer wieder umgekippt. Und ihr? Habt ihr solch eine Kniebeuge auch schon einmal ausprobiert? Ich denke, ihr könnt sie viel besser.

Händefalten

In der Messe falten die Menschen die Hände. Das Händefalten bedeutet: „Gott, ich lege mein Leben in deine Hände, ich vertraue und danke dir!“

Es gibt zwei Möglichkeiten, die Hände zu falten:

Man kann die Hände so falten, dass sich die Finger alle überkreuzen oder man kann die Handflächen flach aneinanderlegen.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

zeigt und die Arme nach den Seiten ausgebreitet sind. Das geschieht aber nur in der Karfreitagsliturgie und bei den Weihen, bei der Segnung eines Abtes/Äbtissin und bei der Einkleidung einer Ordensschwester. Das weiß ich, weil es eine Schwester mal erzählt hat und ich dabei war. (Ich saß nämlich versteckt unter ihrem Rock, aber zum Glück hat sie mich nicht bemerkt.)

In verschiedenen Texten des Neuen Testaments könnt ihr außerdem nachlesen, dass sich auch Jesus manchmal ganz hinwirft um zu beten (Lk 5,12; Mk 14,35; Mt 8,2; Mt 28,17).

Ach ja, wenn die Menschen in den Gottesdiensten knien oder liegen, bin ich immer ganz still - sozusagen mucksmäuschenstill und passe gut auf. Schließlich will ich gerade da nicht stören, sondern mitfeiern. Probiert es doch auch einmal aus!

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Einladung zur Messe

Hallo,



da bin ich wieder - Gloria, die Kirchenmaus. Und ich kann euch sagen, ich bin sehr froh, wieder da zu sein. Beinahe wäre ich nämlich gestorben oder doch zumindest taub geworden. Und das kam so:

Wie alle aus unserer Familie bin ich neugierig - genauso wie ihr, denn sonst würdet ihr meine Berichte ja nicht lesen.

Ich war also neugierig. Gestern stand nämlich aus Versehen die Tür zum Turm einen Spalt breit offen.

Da konnte ich nicht widerstehen und huschte

dadurch. Ich wollte mir nämlich sooooo gerne einmal die Glocken anschauen. Bisher hatte ich sie immer nur gehört.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Deshalb kletterte ich die Treppen nach oben - ich kann euch sagen, das ist ganz schön mühselig mit den kleinen Beinen einer Kirchenmaus. Aber irgendwann kam ich an - dachte ich! Leider hatte ich aber erst einmal die Orgelbühne erreicht. Doch zum Glück war auch die nächste Tür noch ein wenig geöffnet. Also schlüpfte ich auch hier durch und - stand vor einer hohen Leiter! Mit viiiiiiiiiiiiiiel Mühe erklimmte ich auch diese und erreichte - immer noch nicht die Glocken, sondern erst einmal einen Dachboden, auf dem eine Menge Kram herumliegt. Lauter so Sachen, die die Menschen manchmal herunterholen und in der Kirche aufbauen: eine Krippe, Säulen für den Ostergarten und noch mehr. Ich war schon ganz schön kaputt, doch aufgeben wollte ich nicht! Darum erklimmte ich viele weitere Stufen und irgendwann kam ich endlich zu den Glocken. Diese hängen ganz schön hoch im Turm und sind riesengroß. Ganz konnte ich nicht hin, weil, na ja, ich habe mich nicht getraut über die Balken zu balancieren. Von dort geht es nämlich ziemlich steil nach unten und wenn ich runtergefallen wäre, wäre ich sicher nicht lebendig unten angekommen. Vielleicht denkt ihr: Und das war es jetzt mit der Gefahr und dem „beinahe gestorben“? Nein, war es nicht! In diesem Moment begannen nämlich die Glocken zu läuten - so richtig kräftig! Unten oder auch draußen klingt das sehr schön, doch wenn man daneben sitzt, ist es so laut, dass es einem ganz schwindelig wird und der Kopf dröhnt. Beinahe wäre ich jetzt doch noch den Turm hinunter gefallen, doch zum Glück hörte das Läuten dann wieder auf. Darum machte ich mich ganz langsam wieder auf den Weg nach unten. Als ich schließlich in der Kirche ankam, war ich sehr erleichtert und nahm mir vor, niiiiie wieder bis zu den Glocken zu gehen. Die höre ich mir lieber unten an.

Apropos Glocken! Eigentlich will ich euch ja hier von der Messe erzählen. Und damit haben auch die Glocken etwas zu tun. Vielleicht habt ihr schon einmal darauf geachtet, wann es läutet: morgens und abends, wenn jemand neu getauft wurde, wenn jemand gestorben ist, wenn bald ein Gottesdienst beginnt. Immer dann, wenn sie läuten, laden die Glocken alle Menschen ein zu beten oder sogar zu kommen und zu beten: Morgens und abends kann man zum Glockengeläut ein Gebet sprechen, das „Engel des Herrn“ heißt. Schon vor vielen Jahrhunderten läutete es

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

morgens und abends immer um dieselbe Zeit. Das war, als die Menschen noch keine Uhren hatten und die Glocken ihnen sagten: Jetzt musst du zur Arbeit gehen oder jetzt hast du Feierabend. Da wurde sogar mittags um 12 Uhr zum Mittagessen geläutet. Manche Kirchen machen das immer noch. Sie laden dann aber wieder zum Gebet ein.

Wenn jemand neu getauft wurde, läuten die Glocken. Sie zeigen allen Menschen: es gibt einen neuen Christen! Freut euch und betet für ihn. Aber auch wenn jemand stirbt, läutet es. Aber dann wird nur eine Glocke angemacht, die ganz langsam, dunkel und traurig läutet. Man kann sofort hören, dass etwas Trauriges geschehen ist: ein Mensch ist gestorben! Dann sollen alle für diesen Menschen beten.

Schließlich läuten die Glocken, wenn bald ein Gottesdienst beginnt. Dabei läuten sie sehr unterschiedlich. Manchmal werden nur zwei Glocken eingeschaltet, manchmal - an Festtagen - alle Glocken. Das klingt dann besonders festlich. Mit diesem Glockengeläut vor den Gottesdiensten werden die Menschen also eingeladen zu kommen und mit anderen zusammen Gottesdienst zu feiern. Das ist immer so. Immer? Nein, an Karfreitag laden keine Glocken zum Gottesdienst ein. Dann müssen die Menschen entweder so wissen, wann sie kommen müssen oder es gibt Kinder, die mit Klappern oder Ähnlichem durch den Ort gehen und mit ihrem Lärm zum Gottesdienst einladen. Das ist aber leider nicht in Brakel der Fall, sondern nur auf einigen Dörfern. Schade! Hierbei würde ich gerne mitmachen! Aber das geht ja leider nicht! Darum sage ich jetzt erst einmal:

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Eröffnung und Begrüßung



Hallo,

ich bin´s wieder, Gloria. Heute geht´s endlich los! Nachdem ich euch fünf Tage alles Mögliche rundherum erzählt habe, berichte ich euch nun vom Beginn der Messe, von der Begrüßung.

Begrüßungen kennst du ja auch. Wenn du jemanden triffst, begrüßt du ihn. Wenn jemand bei euch klingelt oder du bei jemandem klingelst und die Tür geöffnet wird, begrüßt ihr euch. Ihr sagt dann „Hallo, guten

Tag, guten Morgen.“ oder etwas Ähnliches. So ist es auch in der Messe zuerst werden alle begrüßt - die Menschen, aber vor allem auch Gott. Und das geschieht in verschiedenen Schritten:

Während alle anderen in den Bänken in der Kirche sitzen und warten, warten der Priester, die Messdiener, die Lektoren und die Kommunionhelfer (wenn sie nicht auch in der Bank sitzen) in der Sakristei bis kurz vor der Messe.

Zuerst unterhalten sie sich noch, abern manchmal auch herum - die Messdiener nicht der Priester. Dann aber werden sie plötzlich ganz leise, sprechen ein Gebet und verlassen die Sakristei. Ein Messdiener zieht an der Glocke, die neben der Tür hängt.

So an dem Seil zu ziehen, das macht richtig Spaß. Ich mache es auch manchmal, wenn niemand in der Kirche ist. Dann hänge ich mich an das Seil und schwinde kräftig hin und her. Das ist herrlich! Gleichzeitig klingelt es dann immer.

Aber so ist es natürlich nicht zu Beginn der Messe. Wenn hier die Glocke erklingt, wissen die, die in der Kirche sind, dass der Gottesdienst beginnt und stehen auf. Gleichzeitig beginnt die Orgel zu spielen. Das klingt richtig feierlich.

Auf dem Weg zum Altar kommen der Priester und alle, die an der Messe beteiligt sind, am Hochaltar vorbei. Hier bleiben sie stehen, drehen sich zum Altar und zum Tabernakel und machen eine Kniebeuge. Damit wollen

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

sie Gott begrüßen. Außerdem sagen sie: „Gott, vor dir bin ich klein, mit dir bin ich groß.“ Aber das und noch viel mehr zur Kniebeuge kennt ihr ja schon von dem, was ich zu den Haltungen erzählt habe.

Jetzt gehen alle weiter zum Altar, wo sie sich verbeugen. Der Priester und - wenn er dabei ist - der Diakon küssen den Altar. Damit wollen sie ihre Verehrung zeigen.

Nach dem Eingangslied geht der Priester dann zum Ambo. Der Ambo ist das Lesepult, von wo aus der Bibel vorgelesen wird. Aber hier geschieht noch mehr.

Der Priester beginnt die Messe/den Gottesdienst und spricht: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Dabei bekreuzigen sich alle und antworten am Ende: „Amen.“

Das Kreuzzeichen ist ein Segenszeichen und soll an den Tod Jesu, seine Auferstehung und an die Erlösung des Menschen erinnern. Es ist außerdem das kürzeste Glaubensbekenntnis an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Gleichzeitig erinnert man sich dadurch an die eigene Taufe und daran, dass man zu Jesus gehört.

Nach dem Kreuzzeichen begrüßt der Priester die Gemeinde mit den Worten: „Der Herr sei mit euch.“ Er wünscht damit allen, dass Gott bei ihnen ist. Natürlich wünschen die Menschen in der Kirche dem Priester das auch. Deshalb antworten sie: „Und mit deinem Geiste.“

Nach dieser Begrüßung kann der Priester einige einführende Worte in die Messfeier sprechen und vielleicht sagen, worum es an diesem Tag geht oder was es Besonderes gibt. Tja und was dann kommt, erfahrt ihr morgen!

Tschüs!

Eure Kirchenmaus Gloria

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Schuldbekennnis



Hallo,

da bin ich wieder. Sagt mal, habt ihr euch schon mal gestritten? Ich schon! Manchmal streite ich mich mit meinen Geschwistern sogar so sehr, dass die Fetzen fliegen. Und damit nicht genug! Dann gibt es auch noch Ärger mit meiner Mutter, die uns befiehlt, endlich mit dem Streiten aufzuhören. Ich kann euch sagen, da geht es hoch her!

Aber den schlimmsten Streit habe ich in der Kirche erlebt. Mitten in einem Gottesdienst! Ihr glaubt es nicht? Stimmt aber! In einem Gottesdienst ausgerechnet für Kommunionkinder wurde es plötzlich sehr laut. Dann rannte eine Frau in die Sakristei und knallte die Tür zu - so richtig kräftig! Gleichzeitig warf eine andere Frau einen Blumentopf hinter ihr her - so fest, dass er in tausend oder mehr Stücke zerbrach.

Ich befand mich auch gerade in der Sakristei als es geschah und kann euch sagen, dass ich plötzlich mucksmäuschenstill wurde. Weil ich so erschrocken war, verkroch ich mich schnell in eine Ecke.

Aber dann wurde ich neugierig, denn die Frau in der Sakristei sah gar nicht sauer aus. Sie lachte sogar und zählte leise bis 10. Anschließend öffnete sie wieder die Tür und ging ganz normal in die Kirche zurück. „Was soll denn das?!“, dachte ich. Also schlich ich mich leise hinterher und versteckte mich unter einer Bank. Dort hörte ich alles, was weiter geschah.

Die Frauen und Kinder unterhielten sich ganz ruhig darüber, wie das mit einem Streit ist und dass man einen kaputten Blumentopf nicht wieder so reparieren kann, dass man nichts mehr sieht. Es bleiben Risse. Auch wenn man sich streitet, kann man den nicht einfach ungeschehen machen. Auch dann gibt es Risse, zerbricht etwas in der Freundschaft zueinander. Doch man kann sich wieder versöhnen. Nun überlegten alle wie man sich nach

einem Streit wieder vertragen kann. Dabei waren die Kinder ganz schön schlau. Sie erklärten:

- Zuerst muss einem Leid tun, was man gemacht hat. Man muss es bereuen.
- Dann muss man es sagen und um Verzeihung bitten.
- Man muss es aber ernst meinen, sonst ist es nicht richtig.

Als die Kinder das so erklärten, musste ich immer wieder nicken - ja, das kannte ich auch! So ist es auch mit mir und meinen Geschwistern und Freunden.

Das, was für die Menschen - und auch für uns Mäuse - gilt, gilt auch für Gott. Wenn wir etwas tun, was er nicht will, bekommt unsere Freundschaft mit ihm einen Riss. Wir haben Streit mit ihm. Aber wir können immer wieder zu ihm kommen und um Verzeihung bitten. Davon erzählen einige Geschichten aus der Bibel, die ihr bestimmt kennt: Die Geschichte von Zachäus und die Geschichte vom guten Vater.

Nachdem ich das alles gehört hatte, flitzte ich schnell wieder durch die Sakristei in den Keller, um das alles den anderen zu erzählen. Zuerst glaubten sie mir nicht, aber es gab ja noch drei andere Gottesdienste, in denen sich die Frauen „stritten“. Immer mehr von uns hörten dabei zu. Beim letzten waren alle meine Geschwister dabei - so spannend war die Sache mit dem Streiten.

Dabei erfuhren wir auch: Nicht nur früher, sondern auch heute können die Menschen Gott um Verzeihung bitten. Das geschieht in der Beichte, aber auch im Schuldbekenntnis.

Da hatte ich doch durch die Gottesdienste mit den Kindern wieder was Neues gelernt. Jetzt wusste ich endlich auch, warum die Menschen in der Messe im Schuldbekenntnis beten:

„Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe. Ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld. Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen, und euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten, bei Gott, unserm Herrn.“

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Bei diesem Gebet stehen alle. Einige schlagen sich dabei zusätzlich dreimal mit geschlossener Faust auf die Brust - und zwar bei „durch meine Schuld“. Dieses An-die-Brust-Klopfen kann man schon in der Bibel entdecken, als sich der Zöllner an die Brust schlägt und betet „Herr sei mir Sünder gnädig“.

Manchmal beten die Menschen aber nicht dieses Gebet, sondern singen ein passendes Lied aus dem „Gotteslob“. Der Priester spricht anschließend:

„Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.“

An dieser Stelle machen viele wieder ein Kreuzzeichen über sich. Achtet im Gottesdienst einmal darauf!

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Kyrie



Hallo,

da bin ich wieder, Gloria!

Wisst ihr was? In der Messe sprechen die Menschen teilweise sogar „ausländisch“, sie benutzen also Wörter aus fremden Sprachen. Das ist manchmal z. B. im Kyrie der Fall.

Die Kyrie-Rufe sind übrigens uralt - sogar älter als die Kirche, in der meine Mäusefamilie wohnt. Das hat mir meine Oma berichtet und die ist ja selbst schon uralt.

Sie weiß, dass der Kyrie-Ruf aus der Zeit der Römer stammt. Die riefen diese Worte, wenn der Kaiser vorbeikam. Damit wollten sie ihn ehren.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Dadurch, dass sie „Kyrie, eleison. - Herr, erbarme dich.“ sagten, erklärten sie, dass der Kaiser so mächtig ist, dass er allen helfen kann.

Stell dir das mal vor! Du gehst die Straße entlang und überall, wo du langgehst, stehen Mäuse - äh Menschen und rufen „Kyrie, erbarme dich!“ Das muss ein tolles Gefühl sein!

Wenn ich euch heute von diesen Kyrie-Rufen erzähle, werden einige Erwachsene sicher etwas verwirrt dreinschauen. Sie denken nämlich, dass das Schuldbekenntnis und das Kyrie dasselbe ist. Darum sagen sie vor jedem „Kyrie, eleison.“ oder „Herr, erbarme dich“, was sie Schlimmes gemacht haben. Fragt die Erwachsenen mal!

Doch euch will ich ein Geheimnis verraten: Schuldbekenntnis und Kyrie sind zwei verschiedene Dinge!

Zuerst kommt - wie ich euch ja schon erzählt habe - das Schuldbekenntnis. Dabei bitten die Menschen Gott um Verzeihung für ihre Sünden. Erst danach folgen die Kyrie-Rufe. Ach ja: „Kyrie, eleison.“ und „Herr, erbarme dich.“ bedeutet dasselbe - einmal auf Griechisch, einmal auf Deutsch. Manchmal beten die Menschen es in der einen, manchmal in der anderen Sprache. Warum, das weiß ich aber nicht. Ist ja auch egal!

Jedenfalls rufen die Menschen mit den drei oder sechs Kyrie-Rufen Jesus an und loben ihn. Sie erklären damit, dass Jesus mächtig ist und in der Not helfen kann - mächtiger und besser als jeder Kaiser! Darum sind in den Kyrie-Rufen manchmal auch Bitten versteckt.

Zuerst spricht der Priester drei (oder sechs) Mal einen Satz und ein Kyrie. Solche Sätze können z. B. sein: „Gott, du kennst uns. Du begleitest uns. Du bist immer für uns da.“ oder „Sei du unser Licht. Sei du unsere Hoffnung. Begleite uns auf unserem Weg.“ Dann wiederholen alle die Kyrie-Rufe des Priesters:

„Herr, erbarme dich unser.

Christus, erbarme dich unser.

Herr, erbarme dich unser.“

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Also, nun wisst ihr Bescheid und seid schlauer als manche der Großen. Darum könnt ihr den Erwachsenen mal erklären wie das mit dem Kyrie-Ruf ist.

Tschüs bis morgen!
Eure Kirchenmaus Gloria

Gloria



Hallo,

da bin ich wieder! Heute erzähle ich euch endlich, was die Messe mit meinem langen Schwanz zu tun hat.

Ihr wisst ja, ich heiße Gloria. Auch in der Messe gibt es einen Teil - ein Lied - das Gloria heißt. Als ich noch klein und dumm war, bin ich - immer, wenn die Menschen Gloria gesungen haben - losgeflitzt. Ich wollte in die Kirche, weil ich dachte, die Menschen rufen mich. Ich dachte, sie wollen vielleicht mit mir spielen. Dann hat meine Mama mich aber schnell festgehalten. Meist hat sie mich aber nur noch am Schwanz erwischt, weil ich so schnell war - und der wurde immer ein bisschen länger. Sie hat dann den Kopf geschüttelt und gesagt: „Gloria, Gloria! Lauf doch nicht gleich los, wenn die Menschen singen. Wenn sie dich erwischen, geht es dir schlecht! Mit dem Lied bist doch nicht du gemeint! Wann wirst du das endlich lernen?“ Dabei ist meine Mama doch selbst schuld, dass ich beim Gloria immer losgelaufen bin. Schließlich hat sie mir den Namen gegeben!

Also, ein Teil der Messe ist das Gloria. Gloria, das ist wieder „ausländisch“. Auf Deutsch heißt es „Ruhm, Ehre“. (Bestimmt hat meine Mama - als sie mich so nannte - gehofft, dass ich einmal berühmt werde. Na ja, vielleicht gelingt es mir ja irgendwann.)

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

In der Messe loben und preisen die Menschen jedenfalls Gott mit dem Gloria. „Gloria in excelsis Deo“ - so beginnt das Lied. Das ist lateinisch und heißt auf Deutsch „Ehre sei Gott in der Höhe“. Meistens wird es auf Deutsch gesungen, nur selten auf Lateinisch. Wenn die Menschen es singen, denken sie daran, dass Gott vom Himmel auf die Welt gekommen und Mensch geworden ist. Die Menschen erinnern sich so an Weihnachten und wiederholen damit jedes Mal das, was die Engel Weihnachten den Hirten erzählt haben! Stellt euch das Mal vor! Mit dem Gloria ist in jedem Gottesdienst ein bisschen von Weihnachten versteckt!

Inzwischen habt ihr bestimmt schon gemerkt, dass ganz viele Dinge, die in der Messe gebetet oder gesungen werden, etwas mit Geschichten aus der Bibel zu tun haben oder? Also ich finde das super spannend! Man könnte fast denken, die Messe ist so etwas wie eine Bibelstunde. Aber zurück zum Gloria. Vollständig heißt das Lied:

„Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.
Wir loben Dich, wir preisen Dich,
wir beten Dich an, wir rühmen Dich und danken Dir,
denn groß ist Deine Herrlichkeit:
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott und Vater, Herrscher über das All,
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: Erbarme Dich unser;
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt: Nimm an unser Gebet;
Du sitzt zur Rechten des Vaters: Erbarme Dich unser.
Denn Du allein bist der Heilige,
Du allein der Herr,
Du allein der Höchste: Jesus Christus,
mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters.
Amen.“

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Wundert euch aber nicht! Manchmal klingt der Text in den Liedern, die gesungen werden, etwas anders. Gemeint ist jedoch dasselbe.

Das Gloria wird übrigens nicht immer gesungen, sondern nur an den Sonntagen und an Festen. Auch in der Advents- und Fastenzeit gibt es kein Gloria. Das sind stillere Zeiten, in den sich die Menschen auf Weihnachten und Ostern vorbereiten. Dann habe ich auch meine Ruhe und muss mich nicht immer zusammenreißen, damit ich nicht schnell in die Kirche flitze.

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Tagesgebet



Hallo,

hier bin ich wieder - Gloria mit dem langen Schwanz! Gestern ist mir was passiert! Ich konnte mich nämlich so gar nicht konzentrieren als meine Mama uns kleinen Mäuse unterrichtete. (Schulen wie ihr haben wir nämlich nicht, sondern unsere Eltern unterrichteten uns immer.) Also: Ich konnte mich nicht konzentrieren, weil ich in meinen Gedanken immer noch beim Spielen

war.

Plötzlich fragte mich meine Mama etwas und ich antwortete „Timotheus“. Alle lachten und ich wusste gar nicht warum. Weil ich so verwirrt guckte, erklärte mir meine Mama, dass sie gefragt habe, was Mäuse gerne fressen. Und ich habe „Timotheus“ geantwortet! Mann, war mir das peinlich! Aber mein Kopf, meine Gedanken waren eben noch nicht richtig im Unterricht angekommen.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Vielleicht kennt ihr das ja auch - dass ihr in Gedanken noch ganz woanders seid und nicht richtig da angekommen, wo ihr euch eigentlich befindet: in der Schule oder auch in der Messe. Dann denkt man an alles Mögliche andere, aber nicht an das, was gerade dran ist.

Darum ist es gut, sich auf das, was kommt vorzubereiten, in Ruhe anzukommen. Deshalb gibt es den ersten Teil der Messe, die Eröffnung. Dazu gehören die Begrüßung, das Schuldbekenntnis, das Kyrie, das Gloria und ein Gebet, das Tagesgebet.

Dies ist so etwas wie ein „Guten-Tag-Ich-bin-da-Gebet“, weil es vom Priester am Anfang gebetet wird. Hier wird oft das Thema des Tages genannt. Außerdem bitten die Menschen darum, dass sie den Alltag hinter sich lassen und richtig im Gottesdienst ankommen. Sie wollen offen werden für das Wort Gottes. Mit dem Tagesgebet, das übrigens jeden Tag anders ist, endet die Eröffnung der Messe und endlich dürfen sich alle setzen. Jetzt folgt der Teil, der Wortgottesdienst heißt. Aber davon berichte ich euch morgen.

Tschüs!

Eure Kirchenmaus Gloria

Lesung



Hallo,

hört ihr auch so gerne Geschichten? Ich schon! Am liebsten mag ich so richtig spannende Geschichten. Ich freue mich jeden Abend darauf, wenn wir alle gemütlich im Nest liegen und abwechselnd eine Geschichte vorlesen. Das ist immer so richtig schön. Ach so - für diejenigen von euch, die mich noch nicht erkannt haben - ich bin's, Gloria.

Doch wie sieht das mit euch aus? Hört oder lest ihr auch gerne Geschichten? Welche Geschichten mögt ihr? Abenteuergeschichten?

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Krimis? Familiengeschichten? Tiergeschichten? Liebesgeschichten?
Geschichten von Reisen? Sachgeschichten?

All diese Geschichten findet ihr in der Bibel. Das glaubt ihr mir nicht?
Stimmt aber! Hier geht es manchmal fröhlich und lustig zu, manchmal
traurig und manchmal auch richtig spannend. Menschen verlieben sich,
heiraten, tun Gutes, aber auch Böses, helfen einander, töten einander,
lügen, erklären einander, was man tun soll und darf und und und ... Schaut
doch einmal hinein und lest nach!

Die Bibel besteht nämlich nicht nur aus einem Buch, sondern ist eine
richtige Bibliothek mit vielen Büchern, die ganz unterschiedlich sind. All
diese Bücher und Geschichten wurden im Laufe vieler Jahre von
verschiedenen Menschen aufgeschrieben.

Aber auch wenn die Geschichten so unterschiedlich sind, eines haben sie
gemeinsam: Sie handeln alle von Gott und den Menschen.

Natürlich wird in der Messe auch aus der Bibel vorgelesen. Nach dem
Tagesgebet setzen sich alle hin. Nur der Lektor oder die Lektorin geht
zum Ambo und öffnet die Bibel, die dort liegt. Dann sagt er (oder sie):
„Lesung aus ...“. Er oder sie nennt also das Buch, wo die Geschichte steht.
Danach wird sie vorgelesen.

Besonders spannend finde ich manche Geschichten aus dem Alten
Testament. Das ist der Teil der Bibel, aus der die erste Lesung
vorgelesen wird.

Tja, in manchen Gemeinden folgen jetzt nur noch ein Lied und danach das
Evangelium. Aber meist wird ein Antwortpsalm gesungen und dann eine
zweite Lesung vorgelesen. Diese stammt aus der Apostelgeschichte oder
aus einem der Briefe der Apostel. In der Apostelgeschichte wird erzählt,
was die Jünger nach Pfingsten erlebten und die Briefe sind eben Briefe
der Apostel an verschiedene christliche Gemeinden. Sie haben sie
geschrieben, wenn sie nicht selbst dort waren. Ich persönlich finde die
Apostelgeschichte meistens spannender als die Briefe. Hier passiert
einfach mehr!

Am Ende von jeder Lesung spricht der Lektor oder die Lektorin: „Wort
des lebendigen Gottes.“ Damit will er (oder sie) allen sagen: „Das, was ich

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

vorgelesen habe, ist nicht nur irgendeine Geschichte, sondern eine Geschichte, die von Gott handelt und dieser Gott ist nicht tot, sondern er lebt - auch heute." Weil das so toll ist, weil es gut ist, dass da ein lebendiger Gott ist, der für die Menschen da ist, bedanken sich alle - und zwar bei Gott. Sie antworten: „Dank sei Gott, dem Herrn.“
Schön oder?

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Zwischengesang



Hallo,

da bin ich wieder - Gloria.

Singt ihr auch gerne? Ich schon! Darum finde ich die Lieder in den Messen auch so gut. Viele kenne ich schon auswendig und singe sie laut mit, wenn die Orgel sie spielt. Eigentlich kann ich gar nicht singen. Jedes Lied klingt bei mir so als würde eine Katze laut jaulen. Und wie das klingt wissen wir Mäuse alle, denn dann kriegen wir jedes Mal Angst und verstecken uns.

Darum kommen meine Geschwister immer sofort angeflitzt und halten mir den Mund zu, wenn ich anfangen zu singen. Aber egal! Es macht trotzdem Spaß. Und wenn ich mal in Ruhe mitsingen möchte, schleiche ich mich in einen Gottesdienst, setze mich unter eine Bank und singe von dort aus mit. Da trauen sich die anderen nicht hin. Und die Menschen? Die gucken ihre Nachbarn ganz schräg an und denken, dass die so schief singen. Doch ihr wisst es nun besser: Wenn ihr also jemanden in der Messe falsch singen hört, schaut unter der Bank nach. Dann könnt ihr mich sehen. Aber psst! Verratet mich nicht!

Ein Lied, das ich gern mag, ist der Psalm, der nach der ersten Lesung gesungen wird. Psalmen sind eigentlich auch Texte aus der Bibel und zwar uralte Gebete. Ihr findet sie, wenn ihr die Bibel genau in der Mitte

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

aufschlagt. Diese alten Psalmen wurden schon vor vielen hundert Jahren gebetet. Sogar Jesus hat sie bereits gebetet. Heute werden sie sowohl von Juden als auch von Christen gesprochen oder gesungen. Sie verbinden die Menschen in der Messe also mit den Menschen in den Synagogen, mit den Menschen vor langer Zeit in Israel und auch mit Jesus. Spannend oder? Leider aber wird der Psalm ganz oft durch ein anderes Lied ersetzt. Das ist zwar oft auch schön, aber längst nicht so spannend. Spannend ist auch wie der Psalm gesungen wird. Hier singen nämlich nicht alle zusammen. Erst einmal singt der Organist einen Kehrvers vor, den alle wiederholen. Anschließend singt er den Psalm. Der wird an manchen Stellen unterbrochen und alle singen wieder den Kehrvers. Der passt immer zum Psalm. Wenn dann der Psalm zu Ende ist, kommt die zweite Lesung oder das Halleluja vor dem Evangelium. Doch davon und was das mit meiner Schwester Julia zu tun hat berichte ich euch morgen.

Tschüs!

Eure Kirchenmaus Gloria

Halleluja und Evangelium



Hallo,

ich bin´s wieder - Gloria! Heute erzähle ich euch, warum meine Schwester Julia fast genauso große Schwierigkeiten mit ihrem Namen hat wie ich mit meinem. Also los!

Nach der Lesung bzw. den beiden Lesungen beginnt die Orgel zu spielen und der Organist, ein Sänger, eine Sängerin oder der Priester singen das Halleluja. Alle stehen auf und antworten ebenfalls mit dem Halleluja-

Ruf. Genau hier ist aber das Problem für meine Schwester: Als sie noch kleiner war, hat sie nicht verstanden, was gesungen wird. (Die Leute

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

singen schließlich nicht immer so deutlich!) Daher hörte Julia immer „Hallo Julia!“ Sie dachte, dass sie gerufen und begrüßt wird. Genau wie ich wollte sie dann schnell hinlaufen und rufen: „Hallo! Hier bin ich!“ Aber - genau wie bei mir - hielt meine Mutter sie am Schwanz fest und hinderte sie daran in die Kirche zu rennen. Darum hat Julia einen so langen Schwanz wie ich.

Doch sicher seid ihr jetzt neugierig und wollt wissen: Warum wird das „Halleluja“ überhaupt gesungen? Sicher nicht um meine Schwester zu ärgern! Ich will es euch kurz erklären:

Mit diesem Gesang wird Jesus begrüßt, der im Evangelium zu den Menschen spricht und sich durch sein Wort bei den Menschen in der Kirche befindet.

Das Wort „Halleluja“ kommt aus der hebräischen Sprache und bedeutet „Lobet Jah“. „Jah“ ist dabei eine Abkürzung des Gottesnamens „JHWH“ (Jahwe).

Das Halleluja wird - außer in der Fastenzeit - vor jedem Evangelium gesungen. Während dies geschieht, trägt der Priester ganz oft das Evangelium zum Ambo. Dieses liegt vorher auf dem Altar oder an einem besonderen Platz. Messdiener mit Leuchtern und manchmal auch mit Weihrauch begleiten den Priester mit dem Buch. Auch dadurch zeigen sie, wie wichtig das Evangelium und das, was darin steht, für alle Christen ist. Die Leuchter zeigen, dass Jesus durch sein Leben und seine Worte das Leben der Menschen hell macht. Der Weihrauch bedeutet, dass die Gebete und Worte der Menschen zu Gott gehen sollen wie der Rauch zum Himmel aufsteigt.

In der Fastenzeit wird kein Halleluja gesungen. Stattdessen wird Jesus angerufen z. B. mit „Lob sei dir, Herr, König der ewigen Herrlichkeit“.

Anschließend liest der Priester oder ein Diakon aus dem Evangelium vor. Alle anderen stehen. Damit zeigen sie, dass das Lesen des Evangeliums der wichtigste Teil des Wortgottesdienstes ist. Das Wort kommt übrigens aus dem Griechischen und bedeutet „gute/frohe Botschaft“ -

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

schließlich ist das, was dort steht eine gute Botschaft für uns Mäuse - und natürlich auch für die Menschen.

Vor dem Lesen zeichnet der Priester ein kleines Kreuz auf das Evangelium, dann auf die Stirn, den Mund und die Brust und sagt dazu: „Aus dem Heiligen Evangelium nach ...“ Nach diesem „nach“ nennt er den Mann, der das Evangelium geschrieben hat, aus dem er den Text vorliest. Alle anderen machen auch drei Kreuzzeichen. Dazu sprechen sie: „Ehre sei dir, o Herr.“ Was meint ihr, was die Kreuzzeichen bedeuten?

Na klar! Wusste ich doch, dass ihr selbst darauf kommt!

Wenn man das Kreuzzeichen auf die Stirn macht, bedeutet das: „Gott, ich will versuchen, dein Wort zu verstehen.“ Macht man es auf den Mund heißt dies: „Gott, ich will still werden und auf dich hören. Ich will anschließend deine Botschaft anderen weitererzählen.“ Das Kreuzzeichen auf dem Herzen schließlich sagt: „Gott, ich öffne dir mein Herz. Ich will nach deinem Wort handeln.“

Jetzt endlich liest der Priester oder der Diakon aus dem Evangelium vor. In den Evangelien stehen übrigens nur Geschichten von Jesus und seinen Freunden.

Welches Evangelium der Priester vorliest, ist ganz genau geregelt und wiederholt sich alle drei Jahre. Weil dies so ist, gibt es drei Lesejahre, die Lesejahre A, B und C. Sie beginnen immer am ersten Advent. Also! Die Menschen sind schon seltsam: Das neue Kirchenjahr beginnt am 1. Advent, aber Neujahr ist erst am 1. Januar! Da soll noch eine Maus durchsteigen! Außerdem gibt es vier Männer, die Evangelien geschrieben haben: die vier Evangelisten heißen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Ich finde, da müsste es eigentlich vier Lesejahre geben!

Ach ja, eine Sache zum Evangelium habe ich noch vergessen: Der Priester küsst es immer. Damit will er zeigen wie sehr er es verehrt.

Am Ende des Evangeliums schließlich spricht der Priester: „Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.“ Damit will der Priester für alle, die bis dahin geschlafen haben noch einmal betonen, was er gerade vorgelesen hat. Alle antworten jetzt: „Lob sei dir Christus.“ Nach dem Lesen des Evangeliums wird das Evangeliar - so wird das Buch mit den Evangelien

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

genannt - meist in einer feierlichen Prozession zu einem besonderen Ort gebracht, wo es abgelegt wird.

Wenn die Messdiener es mit Kerzen und Weihrauch begleitet haben, werden die Kerzen oft daneben gestellt. Ansonsten wird beides wieder weggebracht. Vielleicht kennt ihr das ja schon oder dürft es demnächst auch einmal machen, wenn ihr MessdienerInnen seid. Und wenn ihr mir einmal einen großen Gefallen tun wollt, dann lasst mich doch auch einmal den Weihrauchdienst übernehmen. Das würde ich so gerne tun!

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Predigt



Hallo,

hier bin ich wieder - Gloria, die Kirchenmaus!
Heute will ich euch von einer Sache erzählen, die mal gaaaaaanz spannend, mal aber auch seeeeeeeehr langweilig für so kleine Kirchenmäuse wie mich ist: von der Predigt.

Nach dem Evangelium setzen sich immer alle Leute hin. Der Priester steht dann am Ambo und erklärt das, was in den Lesungen oder im Evangelium vorgelesen wurde. Außerdem sagt er, was das mit dem Leben der Menschen zu tun hat.

Manchmal benutzt er dabei Wörter, die ich arme, kleine Kirchenmaus einfach nicht verstehe. Wenn das der Fall ist, träume ich so vor mich hin und überlege mir selbst, was alles bedeuten könnte. Oder ich schaue mich in der Kirche um und denke darüber nach, welche Geschichten die Bilder und Figuren erzählen. Tja und wenn so eine Predigt sehr lange dauert und ich sie immer noch nicht verstehe, laufe ich schon mal herum und ärgere

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

die Menschen. Dann mache ich nämlich alle Schnürbänder auf, die ich erwischen kann. Ihr könnt also nach der Messe erkennen wie eine Predigt war. Schaut nur, wie viele Menschen sich die Schuhe wieder zubinden müssen!

Die Erwachsenen in der Kirche scheinen aber alles besser zu verstehen. Sie nicken teilweise sogar dann, wenn ich schon durch die Kirche flitze und die Schnürbänder aufmache. Und nach der Messe diskutieren sie oft über das, was sie gehört haben.

Aber manchmal sind die Predigten auch für mich kleine Kirchenmaus so richtig spannend. Der Priester erklärt alles so, dass ich es gut verstehen kann. In Gottesdiensten mit Kindern spricht er manchmal sogar mit den Kindern! Dann kann ich kaum sitzen bleiben und nicke immer ganz heftig mit dem Kopf. In Gedanken rufe ich: „Ja, ja! Genau so ist es! Das verstehe ich gut!“

Einmal wäre ich dabei fast erwischt worden, weil ich mich immer näher an den Ambo herangeschlichen habe, um nur ja kein Wort zu verpassen. Es ist mir auch egal wie lange so eine spannende Predigt dauert. Ich merke dann nämlich gar nicht wie die Zeit vergeht und denke am Ende nur: „Wie - schon vorbei? Schade!“

Bald kommt die nächste Messe und ich bin schon gespannt wie die Predigt sein wird. Ich werde auf jeden Fall lauschen - zumindest am Anfang, vielleicht auch bis zum Schluss.

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Glaubensbekenntnis



Hallo,

ich bin´s wieder - Gloria!

Wenn man euch fragen würde, an wen oder was ihr glaubt, was würdet ihr antworten?

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Sicher kommt es darauf an, ob ihr Christen, Juden oder Muslime seid. In jeder der Religionen und auch in vielen anderen gibt es Glaubensbekenntnisse. Doch auch wenn sie sehr verschieden sind, gibt es manche Sachen, die sich sehr ähneln. So glauben Christen, Muslime und Juden daran, dass es nur einen Gott gibt. Doch zurück zum christlichen Glaubensbekenntnis!

Bei eurer Taufe wurden eure Eltern gefragt, woran sie glauben, bei eurer Kommunion und Firmung werdet oder wurdet ihr selbst gefragt und musstet antworten. Aber auch in jeder Messe am Samstag, am Sonntag und an den Feiertagen erklären die Menschen, woran sie glauben.

Glauben, das ist etwas, das ich nicht durch irgendwelche Experimente beweisen kann, etwas, das ich nicht direkt sehen, hören und fühlen kann. So kann ich Gott nicht sehen wie ich euch sehe, nicht mit ihm sprechen wie ich mit euch spreche. Trotzdem glauben wir, dass es Gott gibt, dass er da ist. Davon erzählen die Geschichten aus der Bibel. Das erfahren auch heute immer wieder Menschen.

Diesen Glauben bekennen alle in der Messe - nach der Predigt. Dabei stehen sie auf und singen entweder ein passendes Lied oder sprechen das Apostolische Glaubensbekenntnis. Das ist ganz schön lang und schwer. Darum habe ich es für euch einmal aufgeschrieben:

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.“

Doch auch wenn dieses Glaubensbekenntnis so lang und schwer ist, können es viele Christen auswendig - ihr bestimmt auch!

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Ist euch übrigens im Glaubensbekenntnis etwas aufgefallen? Darin kommt das Wort „katholisch“ vor, obwohl es doch viele Christen gibt, die eigentlich dasselbe glauben. Katholisch bedeutet hier nicht, dass damit nur katholische Christen gemeint sind. Es bedeutet in der Übersetzung „allumfassend“. Trotzdem sagen die Evangelischen Christen nicht "heilige katholische Kirche", sondern "heilige christliche Kirche". Ansonsten beten sie das gleiche Glaubensbekenntnis.

So ein Glaubensbekenntnis ist so etwas wie ein „Losungswort“ der Religionen. Wenn jemand es betet, dann weiß man genau, zu welcher Religion er oder sie gehört.

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Fürbitten



Hallo,

ich bin' s schon wieder - Gloria.

Kennt ihr das? Ihr wollt unbedingt etwas haben oder länger aufbleiben oder ... So ging es mit gestern.

Darum habe ich immer wieder meine Mutter gebeten:

„Darf ich heute länger aufbleiben? Bitte, bitte, bitte!“ Meine Mutter schüttelte den Kopf. Doch ich fragte wieder: „Bitte, bitte, bitte! Julia darf doch auch aufbleiben!“ Da schaute mich meine Mutter an und sagte schließlich: „Ich höre dich. Ich habe dich

auch schon beim ersten Mal gehört. Aber ich sage immer noch nein. Du gehst so wie immer ins Bett. Sonst bist du morgen nicht ausgeschlafen.“

Tja, da konnte ich nichts machen.

Dann aber kam mein Bruder Timotheus und bat: „Du - Mama - jetzt komm, lass Gloria doch noch aufbleiben - nur eine halbe Stunde. Es ist wichtig. Julia und sie wollen doch noch ein Geschenk für Papa basteln.“

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Zuerst sah es so aus, als wollte meine Mama wieder nein sagen, doch dann meinte sie: „Also gut, weil du so nett für deine Schwester gebeten hast, will ich nicht so sein. Gloria darf ausnahmsweise eine halbe Stunde länger aufbleiben, aber nicht mehr!“

Vor Freude bin ich Timotheus um den Hals gesprungen, doch der rief nur: „Bah! Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich dir nicht geholfen!“ Aber er zwinkerte mir dabei zu.

Auch in den Messen gibt es Bitten. Die Menschen dort bitten Gott um Dinge, die ihnen wichtig sind. Aber sie bitten - meistens - nicht für sich selbst, sondern für andere Menschen - für den Papst und die Priester, für Alte und Kranke, für Notleidende, für Familien mit Kindern, für traurige Menschen, für Opfer von Krieg und Gewalt, für die Toten, für ... Weil für andere Menschen gebeten wird, nennt man diese Bitten „Fürbitten“. Meistens gibt es fünf dieser Fürbitten, es können aber auch mehr sein.

Die Menschen sprechen ihre Fürbitten nach dem Glaubensbekenntnis und als Abschluss des ersten Teils der Messe - des Wortgottesdienstes.

Zuerst kommt immer eine Einleitung - so ähnlich wie das „Du - Mama -“ von Timotheus. So wissen alle, dass jetzt die Fürbitten kommen.

Anschließend folgen die eigentlichen Bitten. Der Lektor oder die Lektorin lesen sie. Alle antworten auf jede Bitte z. B. „Wir bitten dich, erhöhe uns.“ Es kann aber auch etwas anderes sein. Am Ende der Fürbitten kommt noch einmal ein Abschluss, in dem erklärt wird, dass alle darauf vertrauen, dass Gott die Fürbitten hört. Nun antworten alle „Amen“.

Ja, so ist es: Die Menschen vertrauen darauf, dass Gott ihre Bitten hört. Ich denke auch, dass er das tut - so wie auch meine Mama meine Bitte gehört hat. Aber genauso wie bei mir und meiner Mama kann es sein, dass Gott die Bitten hört und erfüllt, aber auch, dass er sie zwar hört, aber „nein“ sagt. So war es ja auch bei meiner Mama. Sie hat „nein“ gesagt, weil sie wollte, dass ich am nächsten Tag ausgeschlafen bin. Tja und das bin ich jetzt nicht. Darum sage ich nur noch:

Tschüs bis morgen! Ich gehe jetzt ins Bett!

Eure Kirchenmaus Gloria

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Gabenbereitung



Hallo,

ich bin´s wieder - Gloria.

Das, von dem ich euch heute erzähle, bildet den Anfang des zweiten Teiles der Messe, den Anfang der Eucharistiefeier. Das Wichtigste in der Eucharistiefeier ist, dass Jesus im Brot und im Wein zu den Menschen kommt. - Aber so weit sind wir noch nicht. Zuerst muss das getan werden, was wir auch zuhause bei jedem Fest machen: der Tisch

muss gedeckt und die Gaben/das Essen vorbereitet werden.

Meine Oma hat mir erzählt, dass die Menschen ganz früher richtige Gaben - Essen und Trinken - mit in die Kirche nahmen und während des Gabenganges hinter dem Altar ablegten. (Das ist auch der Grund, warum es hinter den Hochaltären oft einen Gang gibt und man dort hergehen kann.)

Neugierig habe ich sie dann gefragt, ob die Menschen nach der Messe mit den Lebensmitteln ein Picknick mitten in der Kirche machten oder ob sie sie extra für uns Mäuse mitgebracht hätten. Da schaute meine Oma mich nur völlig entsetzt an, schüttelte den Kopf und meinte: „Nein, natürlich nicht! Während der Messe suchte sich der Priester aus den Lebensmitteln Brot und Wein heraus. Beides benutzte er dann, damit es in den Leib und das Blut Jesu verwandelt wurde. Früher wurde also richtiges Brot dazu benutzt. Die restlichen Gaben wurden nach dem Gottesdienst entweder gemeinsam gegessen oder an Arme verteilt oder der Priester bekam sie als Lohn für seine Arbeit. Heute nehmen die Menschen Hostien. Sie bringen auch keine Lebensmittel mehr mit, sondern spenden Geld. Nur in ein paar Gemeinden legen sie hinten in der Kirche selbst eine Hostie in die Hostienschale. Das soll dann an die Gabenbereitung früher erinnern.“ „Schade!“, rief ich: „Wenn die Menschen heute noch echtes Brot mitbringen würden, würde bestimmt ab

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

und zu ein Krümel für uns abfallen.“ „Ja, vielleicht“, erwiderte Oma: „aber schon meine Urururururururururururoma hat gesagt, dass die Menschen immer besonders gut aufgepasst haben, dass ja kein Krümel auf den Boden fiel. Also hätten wir wahrscheinlich doch Pech gehabt und würden nichts bekommen.“

Na ja, vielleicht. Ist aber auch egal, da es heute eben anders ist. Heute bringen die Messdiener einen goldenen Teller - den die Menschen übrigens Patene nennen - oder eine Hostienschale mit vielen kleinen und mit einer großen Hostie zum Altar. Außerdem tragen sie einen Kelch für den Wein dorthin. Der Priester breitet zunächst ein kleines Tuch (Korporale) mitten auf dem Altar aus - wie eine kleine Tischdecke (und das, obwohl dort bereits eine Tischdecke liegt! Ich sag es ja, die Menschen sind komische Wesen!). Darauf stellt er die Gaben.

In dieser Zeit geht der Küster, die Küsterin oder jemand anderes mit einem Korb durch die Kirche. Die Menschen werfen Geld hinein, das meistens für irgendwelche Projekte oder für arme Menschen ist.

Doch das kümmert den Priester in dem Moment so gar nicht. Er betet nämlich etwas. Leider kann man es ganz oft nicht hören, weil er leise spricht und weil alle anderen in der Zeit ein Lied singen. Manchmal aber spricht der Priester die Gebete laut - mit oder ohne Gesang dazwischen. Das mit den lauten Gebeten und dem Gesang dazwischen finde ich besonders schön. So bekommt man wenigstens alles mit und kann trotzdem singen!

Also, der Priester hebt zuerst die Schale mit den Hostien hoch und betet: „Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht, damit es uns das Brot des Lebens werde.“

Dann gießt er Wein und Wasser in den Kelch und betet anschließend: „Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns den Wein, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit.“

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Wir bringen diesen Kelch vor dein Angesicht, damit er uns der Kelch des Heiles werde."

Ihr habt es bestimmt bemerkt: Zuerst lobt der Priester Gott und dankt ihm für das, was er den Menschen geschenkt hat: Brot und Wein.

Schließlich kann der Mensch - und auch wir Mäuse - ohne Essen und Trinken nicht leben und beides kommt von Gott. Ach ja: Wenn der Priester im Gebet „vor dein Angesicht“ sagt, meint er so etwas wie „zu dir, Gott“. Er drückt sich nur etwas altmodisch aus, weil die Gebete auch schon ganz alt sind.

Doch weiter! Meistens isst man nicht alleine, sondern gemeinsam mit anderen - besonders, wenn man zusätzlich Wein trinkt. Brot und Wein sind also auch ein Zeichen der Gemeinschaft.

Außerdem entstehen Brot und Wein nicht von selbst. Gott lässt zwar das Getreide und die Trauben wachsen, aber auch die Menschen müssen dafür arbeiten: Korn säen, die Reben und die Felder pflegen, ernten, Mehl mahlen bzw. Saft pressen und Brot bzw. Wein herstellen. Durch diese Arbeit sind Brot und Wein auch ein Zeichen für die Menschen.

Ist euch noch etwas aufgefallen? Der Priester gießt nicht nur den Wein in den Kelch, sondern gibt etwas Wasser dazu. Das macht er nicht, weil er geizig ist, sondern die Verbindung von Wasser und Wein soll zeigen, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist und dass es eine ganz enge Verbindung zwischen den Menschen und Jesus gibt.

Darum spricht der Priester, wenn er das Wasser in den Wein gießt: „Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“

Am Ende stehen dann die Gaben fertig vorbereitet auf dem Altar. Doch damit ist die Gabenbereitung noch nicht zu Ende, sondern es kommt noch etwas, von dem ich euch morgen berichten werde.

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Handwaschung

Hallo,



hier bin ich wieder! Gloria, die Kirchenmaus!
Sagt einmal, wann wascht ihr euch die Hände?
Sicherlich ganz oft am Tag und bestimmt sagt eure Mutter auch immer, dass ihr euch die Hände vor dem Essen waschen sollt. Meine Mama jedenfalls sagt uns das immer. Und jetzt passt auf! Wenn die Gaben bei der Gabenbereitung fertig vorbereitet auf dem Altar stehen, kommen die Messdiener noch einmal zum Priester. Sie bringen eine Schale, ein Kännchen

mit Wasser und ein Tuch mit, denn jetzt wäscht sich der Priester die Hände.

Als ich das das erste Mal so richtig gesehen habe, habe ich meine Oma gefragt: „Warum wäscht sich der Pastor? Hat er so dreckige Hände?“ Da hat sie gelacht und erklärt: „Nein, so ist das nicht - zumindest heute nicht mehr. Ganz früher, ja, da konnte der Priester schon einmal schmutzige Hände haben. Als die Menschen richtige Gaben brachten, konnten schon mal Kartoffeln oder andere dreckige Sachen dabei sein. Dann musste er sich die Hände waschen, weil sie wirklich dreckig waren.“ „Und heute?“ Tja und dann erzählte mir meine Oma wie es heute ist: Die Handwaschung des Priesters nennt man „Lavabo“. Das kommt aus dem Lateinischen und ist der Anfang eines lateinischen Gebetes, das bei dem Waschen der Hände gesprochen wird. Allerdings betet der Priester es heute auf Deutsch: „Herr, wasch ab meine Schuld, von meinen Sünden mach mich rein.“ (Psalm 51,4) Er weiß also, dass er nicht perfekt ist und bittet Gott, ihm zu verzeihen, ihn innerlich zu reinigen, bevor er die Worte der Wandlung spricht. Der Priester weiß auch, dass nicht er die Gaben in den Leib und das Blut Jesu wandelt, sondern Gott.

Dasselbe sagt er auch, wenn er laut spricht: „Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.“ Mit den Brüdern und Schwestern sind alle in der Kirche gemeint.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Das bedeutet, dass der Priester nicht „Chef“ ist, sondern für Gott alle Christen Brüder und Schwestern sind. Außerdem sind das Brot und der Wein, die auf dem Altar stehen nicht nur Gaben des Priesters, sondern die Gaben aller - darum also „mein und euer Opfer“. Darauf antworten alle: „Der Herr nehme das Opfer an aus deinen Händen, zum Lob und Ruhme seines Namens, zum Segen für uns und seine ganze heilige Kirche.“ Hier sagen alle, dass sie mit den Gaben Gott loben und rühmen wollen, aber auch darum bitten, dass Gott die Kirche durch sie segne, ihr Gutes will.

Mit dem Gabengebet endet die Gabenbereitung.

Ganz schön kompliziert oder? Aber auch wieder ganz einfach: Man muss sauber sein, bevor man etwas gibt. Das wieder ist ganz logisch. Schließlich möchte niemand von uns ein Brot bekommen und essen, wenn der der es uns gibt ganz dreckige Hände hat. Und was für die Hände gilt, gilt eben auch für das Innere.

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Hochgebet und Sanktus



Hallo,

ich bin´s wieder, Gloria.

So langsam wird es spannend, denn nun beginnt mit der Präfation, mit der das Hochgebet beginnt, der wichtigste Teil der Messe. Präfation bedeutet auf Deutsch „Vorrede“ und damit ist eben die Vorrede vor dem Hochgebet mit der Wandlung gemeint. Die Präfation ist ein Dankgebet. Es beginnt mit dem Wunsch des Priesters: „Der Herr sei mit Euch.“ Gott soll also mit den Menschen sein, sie begleiten. Natürlich möchten das alle

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

und wünschen dem Priester nun dasselbe - nur mit anderen Worten: „Und mit deinem Geiste.“

Als Nächstes werden alle aufgefordert: „Erhebet die Herzen!“, d. h. sie sollen mit ihren Herzen bei Gott sein. Darauf antworten die Menschen in der Kirche: „Machen wir!“ - nur natürlich nicht so, sondern sie sagen: „Wir haben sie beim Herrn.“

Jetzt sagt der Priester den Menschen, dass sie Gott danken sollen: „Lasset uns danken dem Herrn unserm Gott.“ Das finden alle richtig und antworten deshalb: „Das ist würdig und recht.“

Zuerst betont der Priester nun, dass das alles wirklich richtig und würdig ist: „In Wahrheit ist es würdig und recht, dir heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, immer und überall zu danken ...“, bevor es dann unterschiedlich weitergehen kann. Meistens wird die Präfation gesprochen, sie kann aber auch gesungen werden. Der Priester endet mit den Worten:

„Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit.“

Jetzt wird das Sanktus gesungen. Dabei gibt es zwei Teile: Im ersten Teil denken alle daran, dass die Engel um Gottes Thron stehen und ihn loben und preisen: „Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten. Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe.“ Das ist etwas, das der Prophet Jesaja gesehen und gesagt hat. Könnt ihr euch das auch vorstellen? Ich schon!

Der 2. Teil des Sanktus erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem und daran wie die Menschen ihm zugejubelt haben:

„Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.“ Hier wird gesagt, dass Jesus nicht einfach so gekommen ist, sondern im Namen des Herrn, im Namen Gottes.

Während dieser Präfation stehen die Menschen in der Kirche, doch jetzt knien sie sich hin, denn jetzt kommt der allerwichtigste Teil, von dem ich euch morgen berichten werde.

Tschüs!

Eure Kirchenmaus Gloria

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Wandlung



Hallo,

da bin ich wieder, Gloria.

Gestern habe ich euch ja gesagt, dass ich heute vom wichtigsten Teil der Messe erzählen werde.

Jetzt kommt das eigentliche Hochgebet mit der Wandlung.

Bei diesem Teil knien alle Menschen und auch wir Mäuse sind ganz still und machen keinen Blödsinn.

Denn nun werden das Brot und der Wein in den Leib und das Blut Jesu gewandelt. Das macht aber nicht

der Priester, sondern Gott. Wie diese Wandlung genau geschieht, wissen die Menschen nicht, doch sie glauben fest daran, dass Gott die Gaben wandelt und Jesus dann in dem Brot und dem Wein da ist.

Der Priester bittet zunächst Gott, insbesondere den Heiligen Geist, die Gaben zu wandeln: „Ja, du bist heilig, großer Gott, du bist der Quell aller Heiligkeit. Darum bitten wir dich: Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.“

Hier klingeln die Messdiener das erste Mal. Sie rufen damit allen Menschen zu: „Achtung! Jetzt kommt´s! Passt auf!“

Dann folgen die Einsetzungsworte, das sind die Worte, die Jesus selbst zu seinen Jüngern gesagt hat als er mit ihnen das Abendmahl gefeiert hat. Diese Worte, die der Priester spricht, sind sogar älter als die Texte der Evangelien.

Während der Einsetzungsworte zeigt der Priester zuerst die Hostie und dann den Kelch:

„Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf, nahm er - Jesus - das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: 'Nehmet und esset alle davon! Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.' Ebenso nahm er

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: 'Nehmet und trinket alle daraus! Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis!'"

Immer, wenn der Priester das Brot bzw. den Wein hochhebt, klingeln die Messdiener oder gongen. So sollen alle in der Kirche merken: „Achtung! Jetzt in diesem Moment wird aus dem Brot und dem Wein Leib und Blut Jesu!“ Der Priester macht - wenn er die Schale mit dem Brot oder den Kelch wieder abgestellt hat - aus Ehrfurcht eine tiefe Kniebeuge.

Anschließend spricht er: „Geheimnis des Glaubens.“ Damit fordert er alle auf, das wichtigste „Geheimnis“ des Glaubens zu sagen. Was meint ihr, was das ist? Denkt einmal einen kurzen Moment darüber nach, bevor ihr weiterlest.

Die Menschen in der Kirche antworten: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Das wichtigste „Geheimnis“ ist also, dass Jesus gestorben und auferstanden ist und irgendwann wiederkommen wird. Das ist auch der Grund, warum Gottesdienst gefeiert wird.

Der Priester weiß das und sagt daher: „Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung deines Sohnes und bringen dir so das Brot des Lebens und den Kelch des Heiles dar. Wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen. Wir bitten dich: Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut und lass uns eins werden durch den Heiligen Geist. Gedenke deiner Kirche auf der ganzen Erde und vollende dein Volk in der Liebe, vereint mit unserem Papst Franziskus (wenn ein andere Papst an der Reihe ist, wird ein anderer Name genannt), unserem Bischof Hans Josef (Das ist jetzt gerade der Bischof in Paderborn) und allen Bischöfen, unseren Priestern und Diakonen und mit allen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind. Gedenke unserer Brüder und Schwestern, die entschlafen sind in der Hoffnung, dass sie auferstehen. Nimm sie und alle, die in deiner Gnade aus dieser Welt geschieden sind, in dein Reich auf, wo sie dich schauen von Angesicht zu Angesicht. Vater, erbarme dich über uns alle, damit uns

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

das ewige Leben zuteil wird in der Gemeinschaft mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit deinen Aposteln und mit allen, die bei dir Gnade gefunden haben von Anbeginn der Welt, dass wir dich loben und preisen durch deinen Sohn Jesus Christus."

Die Worte des Priesters sagen den Menschen: Alle Christen gehören zusammen - der Papst, die Bischöfe, die Priester, aber auch alle anderen und sogar die Toten. Dafür dankt der Priester Gott und bittet gleichzeitig darum, dass alle irgendwann einmal - wenn sie gestorben sind - Gott sehen und bei ihm sind. Zum Schluss lobt er noch einmal Gott: „Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes, alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit."

Alle antworten darauf „Amen.“ und stehen auf.

Vielleicht habt ihr - wie so viele andere - auch schon einmal gedacht, dass ihr unheimlich lange kniet. Ich kann das verstehen, denn ich könnte keine 2 Sekunden so knien. Aber eigentlich ist es gar nicht lange und 2. passiert in dieser Zeit etwas ganz Besonderes: die Gaben auf dem Altar werden in den Leib und das Blut Jesu gewandelt. Jesus selbst ist in ihnen da. Ist das nicht toll?

Damit will ich für heute Schluss machen und sage:

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Vater unser

Hallo,



ich bin es wieder - Gloria, die Kirchenmaus. Heute erzähle ich euch von einem Teil der Messe, den ihr alle kennt: vom Vater unser. „Klar!“, werdet ihr sagen: „Das kennen wir natürlich! Davon musst du uns nichts erzählen!“ Ich bin mir auch sicher, dass ihr alle

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

das Vater unser auch wirklich kennt und beten könnt. Aber trotzdem möchte ich euch etwas darüber erzählen.

Zum Vater unser stehen alle Menschen auf. Es wird nach der Wandlung, nach dem Hochgebet gesprochen. Es ist so wichtig, dass es in fast allen Gottesdiensten gebetet wird - nicht nur in der Messe. Der Grund ist ganz einfach: Jesus selbst hat den Menschen das Vater unser geschenkt.

Stellt euch das einmal vor! Wir alle beten heute noch ein Gebet, das von Jesus stammt und also schon 2000 Jahre alt ist. Also, ich kann mir das kaum vorstellen! Das ist sogar so lange her, dass nicht einmal mein Ururgroßvater das miterlebt hat! Und dabei ist es ganz schön lange her, dass der gelebt hat! Aber weiter! Wenn ihr wissen wollt, wie Jesus seinen Freunden das Gebet beigebracht hat, lest in der Bibel beim Evangelisten Matthäus nach. Er erzählt, dass die Jünger wissen wollten wie man betet. Daraufhin erklärte Jesus es ihnen. Er sagte (Mt 9,5 - 15):

„Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet. So sollt ihr beten:

Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde. Gib uns heute das Brot, das wir brauchen. Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen.“

Sicher erkennt ihr das Gebet wieder. Fast genauso beten wir das Vater unser - es gibt nur kleine Unterschiede:

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

„Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

Vielleicht hast du es auch schon einmal gemerkt: In der Messe unterbricht der Priester das Vater unser an dieser Stelle. Dann betet er zunächst allein weiter.

„Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.“

Ich habe mal mit meinem Bruder Timotheus darüber gesprochen, warum das so ist. Der hat geantwortet: „Das ist nur eine Falle. Der Pastor will prüfen, wer aufpasst. Wenn jemand einfach weiterbetet, hat er verloren.“ Na ja, dass das absoluter Quatsch war, habe ich mir schon gedacht. Darum habe ich lieber meine Oma gefragt und die hat es mir erklärt:

Dieser Einschub in das Vaterunser ist schon sehr alt und wird seit über 1600 Jahren gesprochen. Er ist gekommen, weil es den Menschen zu der Zeit sehr sehr schlecht ging. Es gab Kriege, Streit und sehr viel Böses. Darum wiederholten sie die letzte Bitte des Vater unser noch einmal und betonten sie. Sie baten Gott ganz besonders um die Erlösung vom Bösen und um Frieden. Tja und weil es heute immer noch Kriege, immer noch Böses auf der Welt gibt und weil die Menschen sich immer noch Frieden und die Erlösung von allem Bösen wünschen, betet der Priester diesen Einschub immer noch.

Wenn der Priester dann fertig ist, beten alle den Schluss des Vater unsers:

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“

Dieser Schluss steht übrigens so gar nicht in der Bibel. Er ist jedoch auch schon uralt und wird seit ungefähr 1800 Jahren am Ende des Vater unsers so gesprochen.

Der Gedanke dafür stammt aus einem ganz alten Buch der Bibel, dem Buch der Chroniken. Jesus hat es sicher auch gekannt. Hier betet König David zu Gott und lobt und preist ihn:

Da pries David den Herrn vor der ganzen Versammlung und rief:
„Gepriesen bist du, Herr, Gott unseres Vaters Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein, Herr, sind Größe und Kraft, Ruhm und Glanz und Hoheit; dein ist alles im Himmel und auf Erden. Herr, dein ist das Königtum. Du erhebst dich als Haupt über alles.“ (1 Chr 29,10)

Also ich finde es ganz schön spannend wie aus dem Gebet, das Jesus seinen Jüngern beigebracht hat, unser heutiges Vater unser entstand und warum das dann in der Messe unterbrochen wird. Apropos Unterbrechung: In anderen Gottesdiensten gibt es keine Unterbrechung des Vater unsers!

Tschüs bis morgen!
Eure Kirchenmaus Gloria

Friedensgruß



Hallo,

da bin ich wieder - Gloria die Kirchenmaus.

Das, wovon ich euch heute berichte, ist eigentlich nur ein kleiner Teil in der Messe - der Friedensgruß. Aber gerade hier ist es sehr spannend wie der entstand und

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

wie er sich veränderte. Ja, er verändert sich sogar heute noch - insbesondere durch Corona. Aber davon berichte ich erst am Ende! Fangen wir doch lieber am Anfang an! Also schon bei den Juden - lange Zeit vor Jesus - gab es einen „Friedensgruß“. Wichtigen Menschen wurde so ein Gruß z. B. nach Hause gesandt, um sie besonders zu ehren. So ganz „normale Leute“ bekamen keinen.

Dann kam Jesus. Einmal schickte er seine Jünger los, um den Menschen von Gott zu erzählen. Dabei sagte er: „Wenn ihr in ein Haus kommt, dann wünscht ihm Frieden“ (Mt 10,12).

Die ersten Christen erinnerten sich daran und wünschten jedem den Frieden. Das machten sie aber nicht wie wir heute, sondern mit einem Kuss. So war das damals in der Gegend, in der die ersten Christen lebten, üblich. In einigen Ländern wird es übrigens immer noch so gemacht. (Also ich finde das ja voll eklig und kann es mir kaum vorstellen, jeden einfach so zu küssen. Vor allem jemanden, den ich nicht kenne! Bah!)

Schon vor 1600 Jahren kam der Friedensgruß dann auch in die Messe. Als die Menschen ihn in die Messe einfügten, erinnerten sie sich an eine andere Geschichte aus der Bibel. Da sagt Jesus: „Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe“ (Mt 5,23f). Wenn man Jesus also ernst nimmt, müsste man den Friedensgruß also vor der Gabenbereitung machen um sich eben mit allen wieder zu vertragen, allen den Frieden zu wünschen.

Das bedeutet: Wenn ich mal Streit mit Timotheus habe, muss ich mich erst mit ihm vertragen, bevor ich den Gottesdienst feiern kann. Hmmm! Manchmal fällt mir das aber ganz schön schwer. Da habe ich echt keine Lust dazu, mich sofort wieder mit ihm zu vertragen - besonders, wenn der mich geärgert hat. Aber so wie Jesus es sagt, müsste ich es doch tun - spätestens vor der Gabenbereitung. Hmmm!

Ganz ganz früher war das auch so. Da wurde der Friedensgruß deshalb im Wortgottesdienst am Ende der Fürbitten, teilweise sogar zu Beginn der Messe ausgetauscht. Später - seit ungefähr 1500 Jahren wanderte der

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Friedensgruß an die Stelle, an der er heute noch ist - direkt vor die Kommunion.

In einem so alten Buch steht: „Es grüße der Bischof die Kirche und spreche: Der Friede Gottes sei mit euch allen! Und das Volk antworte: Und mit deinem Geiste! Der Diakon aber spreche zu allen: Grüßet einander in heiligem Kusse! Und es küssen die Kleriker den Bischof, die männlichen Laien die Laien, die Frauen die Frauen.“

Habt ihr das gerade mitbekommen? Später, das ist auch schon 1600 Jahre her!!!! 1600 Jahre und nicht erst 16 oder 160 Jahre! Außerdem: Es dürfen Männer nur Männer und Frauen nur Frauen mit dem Friedensgruß grüßen! Na so was! Aber schließlich saßen diese in der Kirche auch getrennt voneinander.

Als Zeichen, dass der gewünschte Friede von Jesus kommt, wurde es wurde es dann Brauch, dass der Priester zunächst Hostie, Patene und Kelch küsste. Anschließend gab er den Kuss an seine Diener im Altarraum weiter, danach tauschte die ganze Gemeinde den Friedenskuss aus. Vor ungefähr 700 Jahren änderte sich das. Der Priester küsste zunächst den Altar, dann eine „Friedenstafel“. Diese wurde anschließend unter den Gläubigen weitergereicht und von ihnen geküsst. Niemand küsste mehr den anderen.

Seit Ende des Mittelalters tauscht man den Friedenskuss nur noch im Altarraum aus. Alle anderen küssen nichts und niemanden mehr - weder sich gegenseitig noch eine Friedenstafel. Außerdem küssen sich die Priester und Diakone am Altar auch nicht richtig, sondern umarmen sich nur ein wenig und tun so als ob. - So machen sie es übrigens heute noch. Ich habe es schon oft genau gesehen!

Seit ungefähr 60 Jahren wünschen sich aber wieder alle den Frieden. In manchen Ländern umarmen und küssen sie sich, in manchen Länder - wie bei uns - geben sie sich nur die Hand und wünschen sich den Frieden. Aber auch das ist jetzt bei Corona nicht möglich. Darum machen es die Menschen noch anders. Sie wünschen sich den Frieden in Zeichensprache oder winken einander den Frieden zu. Das gefällt mir sehr gut. Es sieht richtig fröhlich aus und niemand kann den anderen anstecken.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Ihr habt also gesehen, dass sich der Friedensgruß immer wieder ändert. Was aber bleibt ist, dass sich die Menschen gegenseitig den Frieden wünschen und das ist nur gut und richtig!

Tschüs bis morgen!
Eure Kirchenmaus Gloria

Lamm Gottes und Kommunion

Hallo,



ich bin´s wieder, Gloria.

In meiner Führung durch die Messe sind wir jetzt beim „Lamm Gottes“ angekommen. Vielleicht überlegt oder fragt ihr euch nun, wer oder was das „Lamm Gottes“ ist. Nun, es stammt schon wieder aus der Bibel. Dort wurden schon im Alten Testament von den Menschen Tiere für Gott geopfert - besonders Lämmer. Wenn z. B. Abraham ein Lamm geopfert hat, könnte man sagen, dass ist das „Lamm Abrahams“.

Aber im Gottesdienst sagt man „Lamm Gottes“. Es ist also etwas, das Gott selbst geopfert hat eben das „Lamm Gottes“. Und wen oder was Gott geopfert hat, wisst ihr selbst: Jesus. Er ist für uns Menschen gestorben. Zuerst sagte dies Johannes der Täufer als er sah wie Jesus zu ihm kam. Er sagte: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ (Joh 1,29).

In der Messe wird es kurz vor der Kommunion gebetet oder gesungen: „Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Erbarme dich unser.“

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Gib uns deinen Frieden."

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Während dieses Gebetes bzw. Liedes bricht der Priester die Hostie in mehrere Teile. Das ist das Zeichen dafür, dass alle Anteil am Leib Christi haben.

Jetzt knien sich alle wieder hin und der Priester lädt alle zur Kommunion ein, indem er eine geweihte Hostie erhebt und ruft: „Seht, das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.“

Daraufhin beten alle: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

Und - ihr werdet es kaum glauben - auch das kommt aus der Bibel. Die Geschichte ist sehr spannend, denn hier kommt der Hauptmann von Kapharnaum zu Jesus und bittet ihn, seinen kranken Knecht gesund zu machen. Als Jesus ihm dann sagt, dass er kommen und ihn gesund machen will, antwortet der Hauptmann nämlich: „Herr, ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst; sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund. Auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selber Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.“ Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Amen, das sage ich euch: „Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemand gefunden.“ (Mt 8,5 -13)

Nun empfangen alle, die es möchten die Kommunion. Anschließend knien sie sich einen Moment wieder hin um zu beten. Dazu spielt meist die Orgel.

Falls ihr euch fragt, woher ich das weiß und warum ich mich so gut in der Bibel auskenne: Früher hat der alte Küster öfter mal eine Bibel in der Sakristei liegen lassen. Da sind wir Kirchenmäuse dann immer wieder hingehuscht und haben darin geblättert und gelesen. Na ja, und als die Bibel schon sehr zerlesen war, sollte sie weggeworfen werden. Aber das ging doch nicht! Also haben wir sie uns geholt. Und das ist auch gut so, denn die neuen Bibeln werden jetzt immer im Schrank eingeschlossen. Da kommen wir nur sehr schwer ran. Also lesen wir weiter in der alten, etwas zerfledderten Bibel. Aber ihr könnt die Geschichten ja auch selbst nachlesen. Deshalb habe ich euch die Textstellen dazu geschrieben.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Aber weiter geht's: Nach der Kommunion wird der Altar abgeräumt und dann beginnt der Schlussteil der Messe. Doch davon erzähle ich euch morgen.

Tschüs!

Eure Kirchenmaus Gloria

Schlussgebet



Hallo,

da bin ich wieder - Gloria.

Nun endet die Messe - fast. Denn nach der Kommunion und nachdem der Altar abgeräumt ist, folgt zunächst noch ein Danklied. Mit diesem Lied werden alle daran erinnert, dass Eucharistiefeier ja auch eine Danksagung ist.

Anschließend wird das Schlussgebet gesprochen. Es ist so etwas wie eine „kleine Rede zum Tschüs-sagen“.

Dieses Gebet ist ein Dank für die Gaben und eine Bitte.

Die Menschen bitten darum, dass sie das, was sie gehört und empfangen haben, nicht vergessen, sondern mit in den Alltag nehmen. So soll jeder, dem sie begegnen, sehen, dass sie Christen sind.

In manchen Gemeinden ist es zusätzlich üblich für bestimmte Menschen zu beten. In meiner Kirche - und ich habe mir sagen lassen auch im Pastoralen Raum - beten alle noch das Gebet des Vertrauens für die Kranken Menschen. Das finde ich eigentlich sehr schön, denn so wird in der Messe auch an die gedacht, die zu krank sind um zu kommen. Durch das Gebet wissen sie immer, dass sie nicht allein sind, sondern ein Teil der Gemeinschaft der Christen.

Ja und dann folgt etwas, das eigentlich nicht so richtig zur Messe gehört, wo aber keiner so genau weiß, wann er es sagen soll. In vielen Gemeinden geschieht es an dieser Stelle, in anderen ganz kurz vor Beginn der Messe: die Bekanntmachungen werden vorgelesen. Das bedeutet, dass der

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Priester oder ein Lektor vorliest, wer in der letzten Woche gestorben ist. Es wird auch gesagt, welche besonderen Gottesdienste und Veranstaltungen in der nächsten Woche angeboten werden.

Für uns Kirchenmäuse ist dieser Teil sehr wichtig, denn so wissen wir immer, wann wir vorsichtig sein müssen und nicht in die Kirche huschen dürfen - oder wann es wieder einmal etwas Leckeres zu schlemmen gibt, wenn z. B. der Erntealtar aufgebaut wird ...

In dieser Woche ist aber leider nichts los. Also kann ich nur sagen:

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Segen



Hallo,

ich bin´s wieder - Gloria, die Kirchenmaus. Heute erzähle ich euch vom Segen und der Entlassung.

Nach dem Schlussgebet geht der Priester zum Altar und segnet von dort alle Menschen, die sich in der Kirche befinden. Segen, das ist auch schon etwas ganz Altes. Gesegnet wurden viele Menschen in der Bibel, gesegnet werden viele Menschen auch heute noch. Vielleicht ja auch ihr? Vielleicht machen eure Mütter euch ja morgens ein kleines Kreuzzeichen auf die Stirn und segnen euch. Segnen bedeutet immer, jemandem etwas Gutes zuzusprechen. Es bedeutet, dass Gott mit euch geht und euch behütet. Genauso ist es am Ende der Messe. Der Priester segnet alle und die Menschen gehen dann mit Gottes Segen, mit seinem Beistand, seiner Hilfe in den Alltag zurück.

Dann sagt der Priester - oder der Diakon - „Gehet hin in Frieden“.

Original im Lateinischen heißt das „Ite, missa est“ und das bedeutet in deutscher Sprache so viel wie: „Gehet hin, es ist Sendung“. Die Menschen

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

sollen also nicht einfach „in Frieden“ gehen, sondern haben den Auftrag erhalten, allen Menschen von Gott zu erzählen und selbst Segen für andere zu sein. Sie sollen anderen also Gutes tun, ihnen helfen. Sie sollen so leben wie Jesus es gesagt hat. Auch das steht schon in der Bibel. Da sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mt 16,15)

Die Menschen in der Kirche wissen das und antworten auf diesen Gruß mit „Dank sei Gott, dem Herrn!“ Damit bedanken sie sich nicht nur dafür, dass sie in Frieden gehen dürfen, sondern auch dafür, dass Gott ihnen bei seinem Auftrag zur Seite stehen wird, ihnen helfen wird.

Damit endet die Messe. Es wird noch ein letztes Lied gesungen, der Priester küsst wie zum Beginn des Gottesdienstes den Altar und zieht dann nach einer Kniebeuge gemeinsam mit den Messdienern, den Diakonen, den Lektoren und den Kommunionhelfern aus der Kirche aus. Dann gehen auch alle anderen.

Tja, jetzt könnte ich auch Schluss machen mit dem Vorstellen der Messe. Aber es gibt bei einigen Messen noch Besonderheiten, von denen ich euch ebenfalls berichten möchte. Also sage ich nur:

Tschüs bis morgen!

Eure Kirchenmaus Gloria

Weihrauch im Gottesdienst



Hallo,

ich bin es wieder - Gloria, die Kirchenmaus. Nachdem ich euch etwas über die „normale“ Messe erzählt habe, berichte ich euch heute und in den nächsten Tagen über ein paar Besonderheiten. In besonders festlichen Gottesdiensten wird z. B. Weihrauch benutzt.

Weihrauch ist das Harz aus dem Weihrauch-Baum, welches zum Räuchern im Gottesdienst verwendet wird. Harz ist getrockneter Wundsaft. Mein Urugroßvater, der sehr reiselustig war, hat sich einmal in das Gepäck von einem Pastor geschmuggelt und ist mit ihm auf eine weite Reise in den Nahen Osten gegangen. Dort hat er dann beobachtet wie das mit der Weihrauchernte war. Es gibt ungefähr 25 Sorten des Weihrauchbaumes. Sie sind klein und sehen - so mein Urururur - ihr wisst schon -großvater - nach nichts Besonderem aus. Die Bäume wachsen in Trockengebieten Südarabiens, Nordostafrikas und Vorderindiens auf karger, kalkhaltiger Erde. Die Weihrauchernte dauert von April bis Oktober. Durch Schnitte in Stamm und Äste tritt Gummiharz aus, das zwei bis drei Wochen trocknen muss, bevor es geerntet werden kann. Die erste Ernte ist nicht so viel wert. Hier treten dunkle, wenige Millimeter große Harztropfen aus. Später wird das Harz der weiteren Ernten reiner und heller und die Tropfen bis zu einem Zentimeter groß. Das fast weiße Harz der letzten Ernte hat einen schweren zitronigen Duft. Jeder Baum kann jährlich bis zu zehn Kilo Harz geben. So hat mein Urugroßvater es berichtet und so wird es seitdem in unserer Familie weitererzählt. Aber wozu braucht man überhaupt Weihrauch? Manche Leute rufen - sobald sie sehen, dass in der Messe Weihrauch benutzt werden soll - „Iiiiiih!“. Manche - besonders Messdiener - bekommen Husten- und Schwindelanfälle, ja, kippen sogar mal um. Einmal habe ich erlebt wie ein Messdiener sich erst ein paar Mal um sich selbst drehte, bevor er umfiel. Das sah so echt lustig aus - so als ob er tanzen wollte. Zum Glück ist ihm nichts passiert, denn bevor er am Boden lag, fing ihn ein Mann auf, der schnell zu ihm hingeraunt war.

Andere freuen sich und mögen den Duft und finden, dass er Medizin ist, die bereits die alten Ägypter, Griechen und Römer nutzten. Was stimmt, ist: Weihrauch besteht aus Schleimstoffen, Harzsäuren und ätherischen also duftenden Ölen. Einige wirken gegen Entzündungen; bei anderen vermutet man, dass sie die Angst lösen.

Weihrauch wird übrigens schon lange in den Gottesdiensten benutzt. Schon die alten Ägypter verbrannten Weihrauch für kultische Zwecke -

genauso wie jüdische Priester ab etwa 540 v. Christus und die antiken Römer bei ihren Götter-Opfern und beim Kaiserkult. Zuerst wollten die Christen den Weihrauch deshalb nicht benutzen - außer bei Begräbnissen. Doch später - seit dem 4. Jahrhundert - zog der Weihrauchduft mehr und mehr ins Christentum ein: Beim Einzug von Bischöfen, gingen Leuchter- und Rauchfassträger voran. Seit dem 9. Jahrhundert - also seit über 1100 Jahren - wird der Weihrauch wie heute benutzt. Symbolisch steht er für Reinigung, Verehrung und Gebet. Im Psalm steht: „Wie ein Rauchopfer steige mein Gebet vor dir auf“ (141,2) und in der Offenbarung kann man lesen: „Und ein anderer Engel kam und trat mit einer goldenen Räucherpfanne an den Altar; ihm wurde viel Weihrauch gegeben, den er auf dem goldenen Altar vor dem Thron verbrennen sollte, um so die Gebete aller Heiligen vor Gott zu bringen. (Offb 8,3). Weihrauch ist daher ein Zeichen der Gegenwart Gottes und des Wehens des Heiligen Geistes.

Weihrauch zu benutzen macht vielen Messdienern besonders viel Spaß. Dazu benötigen sie ein Weihrauchfass und ein Schiffchen. Das Weihrauchfass ist ein Gerät zum Beweihräuchern im Gottesdienst, das Schiffchen (lat. navicula) ist ein Gefäß, in dem der Weihrauch zum Gebrauch im Gottesdienst aufbewahrt wird. Wenn die Weihrauchfässer nicht gebraucht werden, hängen sie an einem Ständer. Einmal habe ich gesehen wie ein paar Messdiener damit Schabernack getrieben haben. Sie haben das Weihrauchfass genommen und so heftig geschwenkt, dass es sich wie ein Karussell gedreht hat. Damit wollten sie erreichen, dass die Kohle schneller durchglüht. Huiiiii! - sah das lustig aus! Doch plötzlich löste sich die Kette vom Fass und das ganze Weihrauchfass flog in hohem Bogen durch die Sakristei, bevor es scheppernd auf den Boden fiel. Tja, so kann es einem gehen! Seitdem müssen die Messdiener erst lernen wie man das Weihrauchfass richtig bedient. Das ist ganz schön kompliziert und die Vorbereitungen dafür macht meist die Küsterin oder ein großer Messdiener/eine große Messdienerin: Zuerst muss die Kohle ins Weihrauchfass gelegt und angezündet werden. Sie muss durchbrennen bis sie weiß verfärbt ist.

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Darauf kommen dann Weihrauchkörner. Wenn diese verkohlt sind, müssen sie entfernt werden, bevor man neue Körner auflegen kann. Zur Isolierung der Hitze und einer einfacheren Reinigung legen Profis zunächst etwas Sand in das Weihrauchfass. Durch einige Sandkörner auf der Kohle lässt sich die Temperatur reduzieren, sodass der Weihrauch nur schmort und nicht verbrennt. Damit die Kohle nicht ausgeht und der Weihrauch richtig seinen Duft verströmt, schwenken die Messdiener das Fass dann die ganze Zeit ein wenig - aber nicht so viel, dass es sich ganz dreht.

Bei der Hl. Messe wird zu Beginn der Altar beräuchert. Natürlich sagen die Menschen nicht einfach „beweihräuchern“ - nein, sie müssen ja alles kompliziert machen und sagen darum inzensieren. Das Wort kommt vom lateinischen Wort *incendere* und bedeutet verbrennen. Also: zuerst wird er Altar inzensiert. Danach stellen die Messdiener den Weihrauch weg - oder halten ihn fest und schwenken ihn.

Vor dem Evangelium gehen sie dann zum Priester, der neue Weihrauchkörner in das Fass legt. Gemeinsam gehen dann die Messdiener mit dem Weihrauch, die Messdiener mit den Leuchtern und der Priester zum Ambo. Der Priester inzensiert dort das Evangeliar. Während der Verkündung des Evangeliums stehen die Weihrauch-Ministranten neben dem Ambo. Das Fass wird so geschwenkt, dass der Weihrauch dem Priester nicht in Augen und Nase geht. Danach stellen sie den Weihrauch bis zum Beginn der Gabenbereitung beiseite.

Jetzt holen die Messdiener das Weihrauchfass und Schiffchen wieder herbei. Wieder legt der Priester Körner auf. Nach der Gabenbereitung inzensiert er die Gaben. Anschließend beweihräuchern die Messdiener den Priester und die Leute in der Kirche. Die stehen dazu auf. Zur Wandlung schwenken die Messdiener das Weihrauchfass mehrmals hoch in die Luft, wenn die heiligen Gaben hochgehoben werden. Vor dem Vaterunser bringen sie dann das Weihrauchfass und das Schiffchen in die Sakristei.

Weihrauch wird übrigens nicht nur in besonderen Messen benutzt, sondern auch bei der Aussetzung des Allerheiligsten und beim

Gloria

Die Messe

Autorin: Rita Mertens

Eucharistischen Segen, beim Vespergottesdienst, bei verschiedenen Weihen und manchmal beim Begräbnis.

Vielleicht habt ihr ja jetzt auch mal Lust bekommen, als Messdiener den Weihrauchdienst zu übernehmen. Dann lasst euch von den Großen zeigen wie das geht.

Ich sage Tschüs!

Eure Kirchenmaus Gloria